

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

268 (16.11.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitik und Beste Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Altramontanismus und Untergang der Welt.

In seiner gegen den Kardinal Fischer von Köln und seinen Vorgänger Kardinal Kremenetz gerichteten Schrift hatte Professor Schrörs in Bonn, um die Wissenschaftlichkeit der Herren im Purpur zu kennzeichnen, auch mitgeteilt, daß Kardinal Kremenetz sehr eifrig apokalyptische Studien getrieben habe, auf Grund deren er zu dem Ergebnis gekommen sei, daß im Jahre 1950 die Welt untergehen werde. Von dieser Ueberzeugung habe sich der Kardinal in seiner Anschauung über die Wissenschaft leiten lassen, die angesichts des nahen Weltendes für ihn ohne Zukunft und Bedeutung gewesen sei.

Das Bonner Zentrumsblatt, die „Deutsche Reichszeitung“, hatte den Kardinal Kremenetz dadurch zu entschuldigen versucht, daß es sich um eine Krankheitsercheinung aus den letzten Tagen des Kardinals handle, er habe, körperlich und geistig gebrochen, seinem Sekretär einen Sirtenbrief diktiert, worin der Untergang der Welt im Jahre 1950 prophezeit würde. Es waren dies, so schreibt das Bonner Zentrumsblatt, die Phantasien eines Kranken, der auch als solcher von seiner Umgebung behandelt wurde, und zu dessen Veruhigung das Versprechen gegeben wurde, den Sirtenbrief nach seinem Tode drucken zu lassen, ein Versprechen, wie man es eben geistig Kranken gibt. Es geschah dieses im Jahre 1899, und Kardinal Kremenetz starb am 9. Mai desselben Jahres.

Die „Kölnische Volkszeitung“ hatte diese Ueuerungen des Bonner Blattes abgedruckt und daran einige übelwollende Bemerkungen gegen Professor Schrörs geknüpft. Jetzt aber sieht sich das Kölner Blatt zu der Erklärung gezwungen, daß die gegen Professor Schrörs erhobenen Vorwürfe sich nicht aufrecht erhalten lassen, daß vielmehr der verlorbene Kardinal Kremenetz schon mehrere Jahrzehnte, auch literarisch, sich in apokalyptischen Vorstellungen über das Nahen des Weltendes bewegt hat, und daß diese Vorstellungen nicht ein Erzeugnis seiner letzten Krankheit gewesen sind.

Wir haben also die Tatsache zu verzeichnen, daß auf dem Kölner Bischofsstuhl am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts ein Mann gesessen hat, der von dem nahen Untergange der Welt überzeugt war und die Ueberzeugung jahrzehntelang auch literarisch verfochten hat.

Dem Nachfolger Kremenetz, Kardinal Fischer, wurde bekanntlich fogar von einem katholischen Geistlichen der Vorwurf gemacht, daß er mit seinen theologischen Aufstellungen im finstern Mittelalter lebe. Kardinal Fischer hat es zwar mit Entrüstung zurückgewiesen, daß er nicht mit der Zeit fortgeschritten sei, daß der heilige Thomas von Aquino sein geistiger Führer sei. Er sagte: „Ich will es nicht leugnen, meine Theologie hat ihre Wurzel im 13. Jahrhundert; ich bin ein treuer Schüler des großen Lehrers im 13. Jahrhundert, des Engels der Schule, des heiligen Thomas von Aquin, und rühme mich dessen. Seit meinen Studienjahren sind seine tiefstimmigen Worte der Gegenstand meines fortgesetzten Studiums gewesen, und es ist mir noch heute eine Freude und eine Erholung, in den wenigen Mußestunden, die mir erübrigen, darauf zurückzukommen.“

Was werden wir im 20. Jahrhundert von römischen Bischöfen noch für Ueberraschungen erleben! — Und diese Männer haben dank ihres Amtes über das geistige Leben eines weiten bevölkerten Gebietes mitzubestimmen; sie leiten den Bildungsgang von jungen Männern, die nachher als Geistliche mit dem Anspruch höchster Autorität vor das Volk treten und namentlich auch die Arbeiter zu erziehen und zu führen sich für berufen halten. Und die Kirche, die Leute mit solch mittelalterlichen Anschauungen auf die höchsten Stellen setzt, beansprucht die Vormundschaft über die Schule!

Schweizer Brief.

Basel, 14. Nov. Die Agitation für die Abstimmung über die Militärvorlage hat den Anstoß zur Gründung einer national-sozialen Partei gegeben. Die Anregung dazu ist von einem Komitee in Bern ausgegangen. Bezweckt

wird mit dieser Gründung eine Zersplitterung der sozialdemokratischen Partei, was freilich ein frommer Wunsch bleiben wird, denn der Schweizer ist im allgemeinen neuen Parteigründungen abgeneigt und man hört allenthalben schon die Bemerkung, das ist deutsches Gewächs! das geht nicht auf dem fetigen Schweizerboden. Von den Sozialdemokraten wird diese neue Gründung mit Spott und Hohn begrüßt.

In einer Botschaft an die eidgenössischen Räte publiziert der Bundesrat die Tagesordnung für die am 2. Dezember beginnende Bundesversammlung. In der Hauptfrage wird sich die Bundesversammlung mit dem Staatsbudget sowie auch dem Eisenbahnbudget zu beschäftigen haben. Der Bundesrat ist in der glücklichen Lage, über gefüllte Kassen zu verfügen, was nicht jeder Finanzminister eines anderen Staates sagen kann. Man ist manchmal recht verlegen, wie man das Geld verwenden soll; für diesmal fällt die Verteilung des reichen Segens nicht so schwer; die Militärvorlage fordert 5 Millionen mehr, weitere vier Millionen sollen als Fond für die Kranken- und Unfallversicherung zurückgelegt werden und auch für den Rest wird sich die passende Verwendung finden lassen, denn schon steht das eidgenössische Personal der Beamten und Angestellten vor der Tür und warten auf die ihnen schon lange versprochene Teuerungszulage, weil ja doch die neuen Gehaltsregulierungen noch lange auf sich warten lassen.

Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes will die Schweiz wieder einen kleinen Schritt vorwärts tun; der Bundesrat legt der Bundesversammlung einen Entwurf zur Genehmigung vor, der eine Verordnung über das Verbot der Nachtarbeit von Frauen in Fabriken und die Verwendung des Phosphors behandelt. Diese beiden Verbote sind die Frucht der im vergangenen Herbst in Bern abgehaltenen diplomatischen Arbeiterschuttkonferenz, welche von fast allen Kulturstaaten besichtigt war. Es steht außer Zweifel, daß die Bundesversammlung diesem Entwurf ihre Zustimmung geben wird. Damit ist aber das Traktandum Sozialpolitik für die nächste schweizerische Bundesversammlung schon erschöpft.

Deutsche Politik.

Das direkte Wahlrecht marschiert.

Aus dem kleinen Schaumburg-Lippe kommt jetzt die Nachricht, daß dort die Abschaffung des bestehenden Landtagswahlrechts und seine Ersetzung durch das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht beabsichtigt ist. Die Regierung hat diesen Schritt bereits offiziell angekündigt.

Reform der pfälzischen Gemeindeordnung.

Wie der „Pfälz. Post“ geschrieben wird, beabsichtigt der bayerische Minister des Innern v. Brettreich, in der allernächsten Zeit eine Besprechung mit den pfälzischen Abgeordneten aller Parteien zu veranstalten, um in der Frage einer Reform der pfälzischen Gemeindeordnung die Stellung der Parteien kennen zu lernen. Im Gegensaß zu seinem Vorgänger v. Feilitzsch habe der Minister das Bestreben, dem Wunsche der Pfälzer Rechnung zu tragen. Voraussetzlich finden schon die nächsten Gemeinderatswahlen, wenigstens in den Städten, auf Grund eines Proportionalwahlrechts statt.

Zu den dem Reichstage zugehenden Vorlagen

gehören die Viehhaltungsgesetznovelle, das neue Wörnjensez, der Entwurf für die Vereinfachung des Wechselprotokolls, das Vereinsgesetz. Im Bundesrat stecken ferner noch die Gewerbeordnungsnovelle und die Novelle zu § 63 des Handelsgesetzbuchs, der Tierhaltergesetzentwurf und die Novelle, die das amtsgewerbliche Verfahren neu regelt. Zu ihnen dürfte sich bald die neue Maß- und Gewichtsordnung gesellen. Die Gewerbeordnungsnovelle wird wohl noch vor den Weihnachtsferien dem Reichstag unterbreitet werden.

Wo stecken die „Quertreiber“?

Die „Berl. Volksztg.“ bringt folgende recht auffällige Notiz: „Während Naumann in einer für einen „Demokraten“ mehr als auffallenden Taktüberhebung in Frankfurt erklärte, taktische Fragen können nicht in Volksversammlungen erörtert werden, steht Theodor Barth mit uns auf dem Standpunkt: Zum Teufel mit der sogenannten „Taktik“ der Fraktionellen. Die Volksbewegung ist heute zehnmal wichtiger als alle Fraktionsstaktik. Uebrigens sind es gerade die fraktionsfrommen, die bloßfreundigen und die für die „Naumannsche“ Fraktionsstaktik eintretenden Organe, die in Uebereinstimmung mit sämtlichen darüber ungemein erfreuten Organen der Reaktion alles tun, um eine allgemeine

freisinnige Volksbewegung für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen zu hintertreiben, weil sie die Ziele der kompromißwütigen Blockierer unliebsam stören würden.

Sollte damit am Ende auf gewisse geheime Parteiführer angespielt werden, die auch von uns bereits erwähnt worden sind.

Ausland.

Frankreich.

Ueber die Ursachen des Kapitalüberflusses Frankreichs macht G. Gothein in der „Globe“ interessante Ausführungen. Frankreich besitzt verhältnismäßig am meisten fremde Wertpapiere, fast doppelt so viel wie Deutschland. Es ist selbst in Zeiten allgemeiner Geldknappheit imstande, andern Ländern Geld zu leihen. Frankreich ist kein industrielles Land; es hat keine direkten Steuern, die ihm viel einbringen; es hat bedeutende Kriege in den letzten Jahrzehnten erlebt, hat durch die Kriegsentwässerung anno 1871 einen harten Stoß in seinen pekuniären Verhältnissen erlitten, besitzt kostspielige Kolonien und hat trotzdem mit seinen 41 Millionen Seelen mehr disponiblen Kapital als Deutschland mit 62 Millionen Einwohnern. Als Hauptgrund für die große Kapitalkraft Frankreichs bezeichnet Gothein die Stabilität seiner Bevölkerungszahl. Im Jahre 1905 mußte Deutschland für einen Zuwachs von 854 820 Menschen sorgen, Frankreich dagegen nur für einen solchen von 58 064. Deutschland hat 33 Geburten pro Tausend, Frankreich nur 20,5. Rechnet man das Erziehungsgeld bis zum 16. Jahr pro Kopf auf durchschnittlich 3000 Mk., so ergibt sich, daß Deutschland allein dafür pro Jahr 1472 Millionen Mark mehr zu verauslagern hat als Frankreich.

Ein weiterer Grund liegt in der günstigeren Bodenverteilung Frankreichs. Großgrundbesitz, Fideikommiss usw. sind nicht erlaubt, sodas der Strom von dem platten Land in die Städte bedeutend geringer ist. Das Anwachsen der Städte in Deutschland — in den 40 Großstädten Deutschlands leben 12 Millionen Einwohner — erfordert naturgemäß eine große Finanzprovision der kommunalen Gelder. Rechnet man die Herstellungskosten einer Wohnung durchschnittlich nur mit 1000 Mk. pro Kopf, so resultiert für Deutschland wieder eine Mehrausgabe von 800 Millionen pro Jahr gegenüber Frankreich. Es erübrigt, anzuführen, was die Notwendigkeit von Kanalisationen, Beleuchtung, Verkehrsmitteln usw. usw. für Unkosten mit sich bringt, sobald die Bewohnerzahl der Städte steigt. Gewiß sind diese Ausgaben von großem Teil nutzbringende Kapitalanlagen, sie sind vor allen Dingen wichtige Kulturausgaben; aber sie bedeuten doch eine Festlegung der Mittel, die andernfalls für eine Inbetriebung im Auslande verfügbar wären.

Schweden.

Massendemonstrationen gegen den Militarismus und die geschwädrige Verfassung des Genossen Li. In Christiania, in Trondhjem und anderen Städten und Orten haben am Sonntag große Demonstrationen gegen den Militarismus und gegen den militarischen Uebergriff stattgefunden, der in der vorigen Woche an „Sozialdemokraten“ Redakteur Einar Li verübt wurde. Genosse Li, der wegen prinzipieller Militärdienstverweigerung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, für den aber das Kriegsgericht selbst ein Gnadengesuch auf Herabsetzung der Strafe zu 6 Monaten eingereicht hat, ist bekanntlich am Dienstag voriger Woche ganz plötzlich ins Gefängnis gesteckt worden, ohne daß man ihm Zeit ließ, seine häuslichen Angelegenheiten zu regeln. Gegen diese geschwädrige Handlung, durch die man offenbar nur verhindern wollte, daß Li am Abend desselben Tages an einer Diskussion über den Militarismus teilnahm, richteten sich die Demonstrationen. Durch die Straßen der norwegischen Hauptstadt bewegte sich am Sonntag Nachmittag ein Zug von 4000 Menschen. Vor dem Landesgefängnis, wo Li seine Strafe absitzen muß, wurde Halt gemacht. Man sang hier den Sozialistenmarsch und brachte Schreie auf den Gefangenen aus. Dann zog man nach Wahlplatz, wo sich um die Rednertribüne an 10 000 Menschen versammelten. Die Genossen Obergerichtsanwalt Bunterbold, der Parteivorstand Dr. Oskar Riffen und andere kritisierten scharf das Vorgehen gegen Li, das natürlich nur dazu beitragen kann, den Haß gegen den Militarismus zu steigern und die antimilitaristische Agitation zu fördern.

Badische Politik.

Wer schwindelt?

Die Zentrumspresse hat sich in den letzten Wochen gegenüber der horrend steigenden Verteuerung der Lebensmittel auffallend still verhalten, auch die Anzuspaltungen sozialdemokratischer Zeitungsorgane blieben unbeantwortet.

Endlich hat der „Badische Beobachter“ dieses Schweigen gebrochen. In Nachod (Böhmen) haben, wie wir berichteten, die Arbeiter große Demonstrationen gegen die Lebensmittelerhöhung veranstaltet. Der „Badische Beobachter“ glaubte nun, diesen Vorfall benützen zu können, um die Sozialdemokratie wieder einmal des Schwindels zu bezichtigen. Er schrieb im Anschluß an die Mitteilung von der Nachoder Arbeiterdemonstration: „Auch aus Oesterreich kommen die Klagen über große Teuerung, obgleich gerade dieses Land als Ausfuhrland von Getreide und Vieh nach Deutschland in Betracht kommt. Das hindert aber die Sozialdemokraten nicht, den Leuten vorzuschwindeln, bei uns ist der Zolltarif an der Teuerung schuld. Wahrscheinlich verlangt man in Oesterreich, wie im letzten Jahr, als die Fleischteuerung in Oesterreich gerade so herrschte wie in Deutschland, ein Ausfuhrverbot.“

Oesterreich hat allerdings etwas günstigere Verhältnisse als Deutschland, insofern die Landwirtschaft eine verhältnismäßig viel größere Ausdehnung hat, als in Deutschland und infolgedessen die Einfuhr von Lebensmitteln lange nicht von der großen Bedeutung ist, wie in Deutschland, das ohne die ausländische Lebensmittelaufuhr nicht mehr auskommen kann.

In guten Erntejahren kann Oesterreich noch Getreide, Fleisch, Vieh usw. exportieren, freilich lange nicht mehr in dem Maße, wie in früheren Jahren. Der österreichische Getreideexport hat nicht mehr die Bedeutung, die er vor 10 und mehr Jahren hatte. Aber trotzdem Oesterreich viel weniger auf die Zufuhr vom Ausland angewiesen ist, als Deutschland, haben die österreichischen Großgrundbesitzer es durchgesetzt, daß auch in Oesterreich die Einfuhrzölle auf agrarische Produkte ganz bedeutend erhöht wurden. Kommt nun eine schlechte Ernte, wie in diesem Jahre, so steigen die Preise für die Lebensmittel und dies selbstverständlich um so höher, je größer der Zoll ist, der auf die Zufuhrprodukte gelegt wurde. Oesterreich braucht in diesem Jahre Lebensmittelaufuhr und da die ausländische Konkurrenz durch hohe Einfuhrzölle künstlich beschränkt ist, sind die Preise wie in Deutschland auch ganz erheblich in die Höhe gegangen.

Daß der Zoll die Lebensmittel verteuert und zwar mindestens um den Betrag des Zolles, ist doch so klar wie 2 x 2 = 4 ist. Zu was hat man denn den Zoll erhöht? Doch nicht etwa um die Preise der verzollten Produkte herabzusetzen? Der Landwirtschaft sollten höhere Preise garantiert werden. Und da kommt der „Badische Beobachter“ und hat die Stirn zu befeuchten, daß der Zolltarif mit seinen erhöhten Zöllen an der Teuerung schuld sei. Gibt's denn wirklich solche Esel unter den Lesern des „Badischen Beobachters“, die diesen Zentrumschwandel nicht durchschauen? Fast scheint es so, denn sonst würde der „Badische Beobachter“ es kaum wagen, damit freiben zu gehen.

Eine zeitgemäße Reminiscenz.

Die feindliche Haltung der Nationalliberalen gegen die Förderung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Gemeindevertretung stützt sich auf die Furcht vor der Sozialdemokratie. Herr Dr. Obkircher hat in seinen letzten Wahlreden sich sogar zu der beleidigenden Behauptung verfliegen, daß, wenn die Sozialdemokraten die Mehrheit in der Gemeindevertretung erhielten, sie die Gemeinde nicht verwalten, sondern zerstören würden. Demgegenüber dürfte es wohl angebracht sein, eine Anekdote des verstorbenen Führers der nationalliberalen Partei in Baden, des Herrn Fieser, ins Gedächtnis zurückzurufen, die er gelegentlich einmal im badischen Landtag gemacht hat. Herr Fieser sagte damals:

„Ich muß den Herren (Sozialdemokraten im Karlsruher Bürgerausschuß) das Zeugnis geben, daß sie viel besser als so mancher kurzfristige Gewerbetreibende, wie die Städte sie auch vielfach beugen, die Sache verstehen, daß sie mit dem Bildungstrieb der Arbeiter sich über alle maßgebenden Fragen zu unterrichten suchen, daß sie auch den Mut haben, vor jedermann ihre Meinung zu vertreten. Sie gehen von großartigen Gesichtspunkten aus, als manche andere. Und wenn die Städte sich so gedehlich entwickeln können, so darf man in jeder Bürgervertretung sicher sein, daß für ein gut durchdachtes

Projekt, sei es auf dem idealen Gebiete der Schule oder auf materiellem Gebiete, man unter den Sozialdemokraten überzeugte und entschiedene Anhänger der Projekte findet.“

Das war vor mehr als zehn Jahren, und Herr Fieser war nichts weniger als ein Freund der Sozialdemokraten. Seitdem haben die Sozialdemokraten in hunderten von Gemeindevertretungen ihren Einzug gehalten, und überall nur zum Vorteil des Gemeinwesens.

In den ländlichen Gemeinden haben sie dem verderblichen Klauen- und Familienunwesen in der Gemeindeverwaltung ein Ende gemacht und in den Städten waren sie stets diejenigen, die auf allen Gebieten dem Fortschritt die Bahn freizumachen versuchten. Es ist auch nicht eine einzige Gemeindevertretung namhaft zu machen, in welcher die sozialdemokratische Vertretung sich in einer Weise bemerkbar gemacht hätte, die zu so unerhörten und unqualifizierten Angriffen berechtigte, wie sie Herr Obkircher gegen uns zu erheben dürfen glaubte.

Es zeigt sich eben auch bei dieser Frage wieder, daß die Nationalliberalen aus purem Partei- und Klassenegoismus Feinde eines gerechten zeitgemäßen Wahlsystems sind.

Hungergehälter.

In der „Badischen Presse“ waren letzte Woche folgende Inserate zu lesen:

Schreibgehilfenstelle.

Bei den Notariaten Rehl I und II ist die Schreibgehilfenstelle alsbald zu besetzen. Jahresvergütung 600 Mark und circa 100 Mark Nebengebühren. Großherzogliches Notariat Rehl I.

Beim hiesigen Amtsgerichte ist sofort eine Schreibgehilfenstelle mit jährlich 600 Mark Gehalt voraussichtlich bis Anfangs Dezember lfd. Js. zu besetzen. Gewandte Insipienten wollen sich unter Vorlage von Dienstzeugnissen alsbald melden. Sinsheim, 6. Nov. 1907.

Großherzogliches Amtsgericht.

600 Mark Jahresgehalt, das macht pro Monat 50 Mk., pro Arbeitstag 2 Mk. Und damit soll in der heutigen Zeit der Lebensmittelerhöhung ein erwachsener Mensch leben können. Schämt sich denn der Staat nicht, solche Inserate zu veröffentlichen? Diese 600 Mark Jahresgehalt reichen nicht einmal zu einer Beköstigung aus, bei der man sich einermäßen satt essen kann.

Eine Verichtigung.

Uns Offenburger wird uns geschrieben: Der Unterzeichnete ersucht in der nächsten Nummer zu dem in Nr. 285 S. 2 aus Offenburg erschienenen Artikel folgende Verichtigung aufzunehmen: Es ist unwar, daß ich jemals in irgend einem Schullokal oder einer Klasse zum Sammeln für irgend einen Zweck aufgefordert bzw. „Sammeln“ oder „Sammeln“ aufgestellt habe. St. Karle, Pfarrverweser.

Aus dem badischen Gefängniswesen.

Nach einem vom Justizministerium zusammengestellten Material über das Gefängniswesen in Baden sind folgende Mitteilungen von Interesse: Die Prügelstrafe ist in Baden, auch für den Jugendlichen, vollständig ausgeschlossen. Auch die Anwendung des Straßfußes, der noch für Zuchthausgefangene zulässig ist, scheint sehr selten vorzukommen. Eine Vermietung von Gefangenen an Arbeitgeber ist ausgeschlossen, gestattet ist dagegen die Verarbeitung fremder Stoffe gegen Stück- oder Taglohn in der Strafanstalt mit Ausschluß jeder Beziehung des Bestellers oder seines Personals zu den Strafgefangenen. Um eine Schädigung des freien Gewerbebetriebes auszuschließen, ist der Betrieb, der ausnahmslos in Regie erfolgt, so eingerichtet, daß er möglichst viele Arbeitsgattungen umfaßt, daß der Absatz, so weit angängig, im Großen stattfindet, auf viele Orte ausgedehnt und verteilt, die Ausfuhr ins Ausland insbesondere befördert wird und daß unter keinen Umständen die Preise der freien Arbeit unterboten werden. Der Gewerbebetrieb darf die Beschäftigungsarten der ärmeren Bevölkerung so

wenig wie möglich umfassen. Ausbesserungsarbeiten für Private sind grundsätzlich ausgeschlossen, dagegen werden Leistungen und Lieferungen für Reichs- und Staatsbedürfnisse unbeschränkt ausgedehnt.

Wetweihverbot in der badischen Eisenbahnverwaltung. Unter Bezugnahme auf eine Mitteilung der „Sozialen Praxis“, wonach die preußische Eisenbahnverwaltung die Verwendung des giftigen Wetweihes unter Beseitigung aller Ersatzmittel anordnet, teilt dem Blatte der Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen mit, daß in den Verhältnissen der badischen Staatseisenbahnen Wetweih seit 1. Januar 1906 nur noch in sehr beschränktem Umfang verwendet wurde. Seit Anfang dieses Jahres darf Wetweih überhaupt nicht mehr verwendet werden. Als Ersatz dient das giftfreie Patentwetweih.

Ein neues Kraftwerk am Oberrhein. Die Stadt Müllhausen beabsichtigt, am Oberrhein zwischen dem Steinerloch und Rembs ein neues Kraftwerk zu erstellen, dessen Erstellungskosten auf 40 Millionen Mark berechnet werden. Ursprünglich betrug der Kostenanschlag 22 Millionen Mark, aber nach dem neueren Projekt soll der Kanal doppelt so lang werden und auf jeder Seite des Rheines soll, wie beim Augster Kraftwerk, eine Turbinenanlage kommen. Schier unerfüllbare Forderungen stellt nun auch die Militärverwaltung an die Ausführung des Projektes, sie verlangt die Erstellung einer Brücke, die ausschließlich militärischen Zwecken dienen soll und ferner noch zu ihrer Dedung die Anlage eines Sperrforts. Der für die Turbinenwerke zu erstellende Kanal soll schiffbar gemacht werden, damit bei einer Schiffarmachung des Oberrheines von Straßburg nach Basel die Stelle beim Steinerloch, wo ein Felsen quer durch das Flußbett geht und ein Stauewehr angelegt werden soll, umfahren werden kann. Ein Berliner Unternehmer hat sich bereit erklärt, die ganze Anlage mit Ausnahme des Stauewehres im Rhein auf eigenes Risiko auszuführen.

Bruchsal, 14. Nov. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Kreiswahlmännerwahl siegte die Zentrumspartei in 4 Bezirken, während der Blok in einem Bezirk seine Wahlmänner durchbrachte. Die Beteiligung war erbärmlich. Von 3000 Wahlberechtigten stimmten etwas über 300 ab. Das Einzelresultat stellt sich wie folgt:

1. Bezirk	82	Zentrum	34	Liberalen
2. "	55	"	17	"
3. "	25	"	19	"
4. "	46	"	31	"
5. "	45	"	5	"

Säckingen 11. Nov. Es ist sonst nicht unsere Sache, uns mit jedem Winkelblätchen, das Sozialistenfresserei macht, in eine Diskussion einzulassen. Heute müssen wir uns doch mit diesen unangenehmen Arbeit befassen und das „Säckinger Volksblatt“ einer kleinen Kritik unterziehen.

Dieses Zentrumsblätchen, das angeblich für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ einzutreten vorgibt, bringt in letzter Zeit in fast jeder Nummer verlogene Räubergeschichten über den „sozialdemokratischen Terrorismus“. Es denkt eben nach der bekannten Jesuitenmaxime, wenn auch nicht wahr ist, es bleibt doch etwas hängen. Zunächst nimmt es sich sehr sonderbar aus, wenn dieses Papier immer unwahre Geschichten über „Streitterrorismus“ der Arbeiter bringt, aber vorzüglichweise über Differenzen zwischen der hiesigen „christlichen“ Organisation mit unter „Einsamkeit“ berichtet. Man möchte sich eben nach außen hin das Mittelchen der „Arbeiterfreundlichkeit“ umhängen, es aber doch mit den Unternehmern nicht verberben. Die Arbeiterfreundlichkeit dieses Blättchens erscheint auch dadurch in einem sonderbaren Lichte, daß es unter den Inseraten jedes „Streitbroschergelbes“ (siehe Holzarbeiter-Lager und Maurer-Basel) anstandslos für 10 und 20 pro Zeile aufnimmt. Pecunia non olet! — Geld riecht nicht!

Was will nun der Vorwurf bedeuten, ein Sozialdemokrat hätte einmal den Arbeitern zugerufen: Streiken hättet ihr sollen und wenn ihr nichts zu freffen gehabt hättet in einer Zeit, wo die hiesigen „christlichen“ organisierten Arbeiter der Gesellschaft für Bandfabrikation — Säckingen mit der Direktion in ersten Differenzen stehen wegen Einführung des „Zwei-Stuhl-Systems“ und ein Streik leicht möglich wird.

Wir meinen, die Arbeitsverhältnisse und Lebensbedingungen der hiesigen Arbeiter sind derart traurige, daß man diejenigen fürs Haus aus und so konnte sie eigentlich keinen großen Einbruch damit machen. Aber an solchen Abenden, in einem kleinen Kreis, dürfte ihre Kunst immerhin passieren.

„Sogar französisch singt sie“, sagte der Alte wieder spöttisch. „Quand tout renait à l'esperance. Et que l'hiver fait loin de nous...“

„Ich halte die Volksweise einschießend zu ihnen herein. „Ma Normandie“, sagte Arthur wie im Traum. „Mir hat sie so etwas nie vorgefallen, aber ich kenne das Ding, eine bekannte Kommandeuse in Potsdam sitzt dafür.“

„Was soll sie dir auch vorbringen, wenn deine Gedanken sich immer um die Reithahn drehen“, spottete Zug senior wieder. „Damit fängt man keine Otis.“

Arthur fuhr auf und schlug die Weine auseinander. „Küßlich bleich geworden, wollte er heftig erwidern, aber aus dem Rauchzimmer fuhr ein lautes, breites Gelächter dazwischen. Riebusch's Stimme war vorhin eine ganze Weile vernehmbar gewesen und so mußte seiner Anekdote nun die Pointe gefolgt sein.

„Sehr gut, ausgezeichnet“, krächte Rentlow mitten durch das Gelächter. „Jemand schlug vor Freude auf die Schenkel, so daß es klatschte, bis eine neue Nachsalbe jedes Wort erkundete. Dann trat einige Augenblicke Schweigen ein und Kar und deutlich schallten vom Flügel her die Strophen herein:

„J'aime à revoir ma Normandie: C'est le pays qui m'a donné le jour.“

Und als das Zwischenspiel erscholl, begann Arthur, indem er erregt die Spitzen seines Schnurräutchens bearbeitete: „Mal, Papa — dies ewige Treten von dir muß ein Ende haben... Du zwingst mir hier eine ganz unwürdige Rolle auf... Ich für meinen Teil habe die Hoffnung bereits aufgegeben, sonst würdest du mich nicht hier an deiner Seite sitzen sehen. Meine Einbildungen haben mich eben betrogen, und dich deine Menschenkenntnis. Das Ende vom Lied: der Wame ist da, aber Gott sei Dank erst für uns. Schlußend wir ihn also herunter und tun dir so, als tangierte er uns nicht. Folgen noch die nötigen Anstandsbesuche und dann Tableau. Man verzeihelt sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

43) (Schluß. (Nachdr. verb.)

„Wenn es den Herrschaften nun recht ist, so hebe ich die Tafel auf“, sagte er mit lauter Stimme und fuhr sich dann gemächlich mit der Serviette zum letztenmal über den Mund. „Mahlzeit!“ Und während er den Nachbarn rechts und links kräftig die Hand drückte, frohlockte er in seinem Innern über diesen „Coup“, mit dem er sich glücklich über die Verlobungs-Hippe hinweggeholfen hatte.

Alles erhob sich und folgte seinem Beispiel. In dem Geräusch, das das Wechseln der Plätze, das Rücken der Stühle, das Aufstehen der Damenkleider und das Leuchten um den Tisch herum schwirrende Stimmengewirr verursachte, ging die Verblüffung derjenigen unter, die noch das Ereignis des Abends erwartet hatten.

„Nun, wer hat recht gehabt, Herr Baron?“ künfterte Passen Riebusch zu, der ein sehr langes Gesicht machte. „Aus Dulkers wird auch kein Mensch klug.“ gab Riebusch bissig zurück. „Nimmer, wenn man diesen Fuchs zu haben glaubt, ist er wieder futsch.“

„Mahlzeit, Herr Graf“, sagte Dulkers auch zu Zug senior und reichte ihm die Hand. Und als er den kaum merklichen Gänbedruck fühlte und in das bleiche und verfürzte Gesicht blidete, sagte er wie zur Entschuldigung hinzu: „Aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben. Otis ist ja noch frei, und wunderbarlich wie manche andere ist sie auch.“

Zug glaubte einen gewissen Spohn aus diesen Worten zu hören, aber er bezwang sich. Kein Wort kam über seine Lippen, jedoch der Blick seiner kalten Augen, der von einem Höflichkeitssächeln begleitet war, sprach von allen seinen Empfindungen. Und Dulkers erriet sie: „Den hast du dir jetzt ewig zum Feinde gemacht“, dachte er, als er auch im Vorbeigehen dem jungen Zug die Hand reichte.

Die Gesellschaft verteilte sich in den anderen Räumen. Einige der Herren suchten das Rauchzimmer auf, während die übrigen sich zu den Damen gesellten. Dem Kaffeetisch, der in klei-

nen Meißner Schälchen herumgereicht wurde, folgte nach einer Weile Kognat und Likör.

„Trinken der Herr Graf Benediktiner oder Dennesch?“ Der alte Zug fuhr zusammen. Er hatte vorläufig auf seine Henry Clay verzichtet und sich in die äußerste Ecke eines kleinen Kabinetts zurückgezogen, das neben dem Rauchzimmer lag. Friedrich stand vor ihm und präsentierte auf einem silbernen Tablett die gefüllten Kristallflaschen mit den zierlichen Gläsern.

„Dennesch.“ Und als er den Kognat mit einem Vollschluck hinuntergeschluckt hatte und wieder allein war, verhartete er in der alten Bewegungslosigkeit. Er kam sich gedemütigt und beleidigt vor, fühlte sich auch betrogen von dem eigenen Sohn. Da sah dieser Dummkopf nebenan, qualmte gemächlich seine Feströhre und ließ inzwischen eine andere Saat in der Brust Otis aufgehen. Er hätte ihn prügeln mögen, diesen blöden Arthur, wie ein wohlmeinender Vater sein ungehöriges Kind züchtigt, um es besser zu machen. Küßlich tauchte er vor ihm auf und nahm an seiner Seite Platz.

„Nun, kannst du deine Diebeslörbeeren noch tragen?“ fragte der Alte bissig. „Ich glaube stark, daß sie dir ein anderer schon halb entrißen hat. Ein loser Windhund einem kranken Neufundländer. Schade um die Kasse. Hör nur — sie singt und er begleitet sie. Vielleicht wird es eine Begleitung für ewig — sie hat ja ihren Willen. Wenigstens hat sie einen.“ Er lachte unterdrückt, selbstam und boshaft, als wollte er tausend Stiche damit ansteifen.

Arthur trieb sein altes Schulterspiel. „Weshalb hast du nicht musikalisches Talent in mir entdeckt, Papa, dann könnte ich jetzt auch da drin am Flügel sitzen.“ erwiderte er, nur mit Mühe sein Gähnen verdeckend, weil er die letzte Nacht in Berlin zugebracht hatte und mit dem Frühzug erst nach Potsdam zurückgekehrt war.

„Du kannst noch Biße machen...“ „Gegenhumor, Papa. Soll ja manchmal ganz heilsam sein.“ Er zog das rechte Bein über das linke Knie und spitzte den Mund zu einem lautlosen Pfeifen. Aus der Entfernung klang die dünne Stimme Otis herüber, die sich fast schrill von den vollen Tönen des Flügels abhob. Ihr Gesang reichte gerade

den Meißner Schälchen herumgereicht wurde, folgte nach einer Weile Kognat und Likör.

„Trinken der Herr Graf Benediktiner oder Dennesch?“ Der alte Zug fuhr zusammen. Er hatte vorläufig auf seine Henry Clay verzichtet und sich in die äußerste Ecke eines kleinen Kabinetts zurückgezogen, das neben dem Rauchzimmer lag. Friedrich stand vor ihm und präsentierte auf einem silbernen Tablett die gefüllten Kristallflaschen mit den zierlichen Gläsern.

„Dennesch.“ Und als er den Kognat mit einem Vollschluck hinuntergeschluckt hatte und wieder allein war, verhartete er in der alten Bewegungslosigkeit. Er kam sich gedemütigt und beleidigt vor, fühlte sich auch betrogen von dem eigenen Sohn. Da sah dieser Dummkopf nebenan, qualmte gemächlich seine Feströhre und ließ inzwischen eine andere Saat in der Brust Otis aufgehen. Er hätte ihn prügeln mögen, diesen blöden Arthur, wie ein wohlmeinender Vater sein ungehöriges Kind züchtigt, um es besser zu machen. Küßlich tauchte er vor ihm auf und nahm an seiner Seite Platz.

„Nun, kannst du deine Diebeslörbeeren noch tragen?“ fragte der Alte bissig. „Ich glaube stark, daß sie dir ein anderer schon halb entrißen hat. Ein loser Windhund einem kranken Neufundländer. Schade um die Kasse. Hör nur — sie singt und er begleitet sie. Vielleicht wird es eine Begleitung für ewig — sie hat ja ihren Willen. Wenigstens hat sie einen.“ Er lachte unterdrückt, selbstam und boshaft, als wollte er tausend Stiche damit ansteifen.

Arthur trieb sein altes Schulterspiel. „Weshalb hast du nicht musikalisches Talent in mir entdeckt, Papa, dann könnte ich jetzt auch da drin am Flügel sitzen.“ erwiderte er, nur mit Mühe sein Gähnen verdeckend, weil er die letzte Nacht in Berlin zugebracht hatte und mit dem Frühzug erst nach Potsdam zurückgekehrt war.

„Du kannst noch Biße machen...“ „Gegenhumor, Papa. Soll ja manchmal ganz heilsam sein.“ Er zog das rechte Bein über das linke Knie und spitzte den Mund zu einem lautlosen Pfeifen. Aus der Entfernung klang die dünne Stimme Otis herüber, die sich fast schrill von den vollen Tönen des Flügels abhob. Ihr Gesang reichte gerade

Partei, die eine wesentliche Verbesserung, und sei es durch Streiks herbeiführen will, nicht verhängen sollte. Das ist wenig „christlich“.

Aber auch hier fängt es bei den Arbeitern an zu dümmern, denn während die Führer der „Schwarzen Garde“ bei jeder Gelegenheit vor den „freien Gewerkschaften und den Sozialdemokraten die Arbeiter grüßlich zu machen suchen, kommen die „christlich“ organisierten Arbeiter in unsere Versammlungen und fordern uns auf, tüchtig zu agitieren, da sie selbst sehen, daß sie mit ihrer eigenen Organisation nicht vorwärts kommen und nicht energisch genug vorgegangen sind.

Die heutige Lebensmittelteuerung wird auch manchen Arbeiter belehren, wie tödlich er war, daß er sich vor den Zentrums-Lären der Lebensmittel-Zollpolitik hat spannen lassen.

Lebensmittelteuerung.

Rühlertal, 11. Nov. „Nicht zu groß, lieber etwas kleiner“ heißt die Parole. Die hiesigen Bäcker haben eine wichtige Konferenz abgehalten, in welcher sie beschlossen haben, daß von jetzt ab der Laib Weißbrot 35 Pf. kosten solle, statt 25 Pf. wie bisher. Dafür soll aber der Laib „ein bißchen“ größer und schwerer werden. Damit sich aber jeder der Meister auch strikte an diese menschenfreundliche Vereinbarung hält, wurde gleich eine Konventionalftrafe von 50 M. festgesetzt für denjenigen, der es wagen sollte, das Brot schwerer zu machen, als es die anderen Meister haben wollen. Kleiner wird man es schon machen dürfen, das wird nicht bestraft, vielleicht eher belohnt werden.

Wir meinen, die Laibe für 25 Pf. waren bis jetzt klein genug und die großen aufgeblasenen gleichen einer „Schuhhülle“. Jetzt sollen nun die Laibe eine Kleinigkeit größer, aber dafür bedeutend teurer werden. Der Aufschlag wird dann wohl später noch größer werden, indem man die Brote nach und nach wieder kleiner machen wird.

So sieht es am hiesigen Orte aus, wo die „Waldmischelpartei“, die Organisation der Dummen und Speichelleder, dominiert. Es ist aber recht so, jetzt müssen alle die blöden Schreier, die glauben, die Sozialdemokraten herunterreißen zu müssen, an der Lebensmittelteuerung selbst teilnehmen. Das sind die Folgen der Zollpolitik des Zentrums.

Sasbach i. N., 13. Nov. Wie überall, so zeitigt auch im Rühlertal die Zollpolitik ihre schönsten Früchte. Auch die hiesigen Bäcker haben nach ihrer Aussage schwer unter derselben zu leiden. Allerdings wird mancher einwenden, die Brotpreise seien nicht in die Höhe gegangen; daß aber das Gewicht von 1900 auf 1400 Gramm pro Laib reduziert wurde, wird verschwiegen. Was es heißt, für 1400 Gramm Brot 50 Pf. zu bezahlen, kann sich jeder selbst ausrechnen. Aber auch die Fleischpreise haben eine Höhe, welche schon vor langer Zeit als nur vorübergehend bezeichnet wurden. Obwohl jetzt die Landwirte über schlechten Absatz ihrer Ware klagen, so kostet bei uns doch das Rind- und Kalbfleisch 80 Pf., Kalbfleisch 70 Pf. und Schweinefleisch 80 Pf. pro Fund.

Es sind dies Preise, die nur mit Hilfe der Zollpolitik erreicht werden konnten. Aber trotzdem dieselben unseren Landwirten bis jetzt noch sehr wenig Nutzen eingebracht haben, gibt es immer noch solche Altermelnsweise, welche behaupten, die Zollpolitik schütze die Landwirtschaft. Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse müssen aber selbst dem Windstehen die Augen aufgehen. Wer hatte nun recht, die Sozialdemokratie, welche behauptete, die Zollpolitik mühe den Kleinbauern nichts, schädige die Industrie und verteuere das tägliche Brot, oder diejenigen, welche dieselbe so glänzend unter Dach bringen halfen?

Deshalb, ihr Bewohner des Rühlertals, überlegt, was für Volks-„Vertreter“ ihr bis jetzt nach Berlin gesendet habt!

Vörrach, 13. Nov. Der angeforderte abermalige Milchaußschlag soll, wie die Milchproduzenten bekannt geben, bereits am 15. November in Kraft treten. Der Liter Milch wird von diesem Zeitpunkt ab von 20 auf 22 Pf. erhöht. Aber damit nicht genug. Vom 1. Januar 1908 ab soll ein weiterer Aufschlag von 2 Pf. pro Liter erfolgen. Der Aufschlag wird mit dem Futtermangel und den hohen Futterpreisen begründet. Wäre der Zollwuchertarif mit seinen horrenden Zöllen auf Futtermittel nicht, so wäre dieser Milchaußschlag nicht nötig. So mancher Familienvater wird jetzt seinen Milchbezug einschränken und seinen Lieblingen mehr Malzkaffee statt Milch vorsetzen müssen, was einer Unterernährung gleichkommt. Und da begreift man immer noch nicht die hohen Krankheitsziffern der hiesigen Fabrikkrankenlässe.

Die Lebensmittelwucherer stört dies allerdings nicht im ge-

ringten, die Bauern stimmen nach wie vor bei den Wahlen mit Surra für die Nationalliberalen und das Zentrum. Sie können sich dieses Vergnügens schon gestatten, die Lebensmittelkonsumenten, insbesondere die Arbeiter, bezahlen ja die Rechnung. Leider gibt es unter den Arbeitern noch viele, die glauben, bei diesen Parteien ihr Heil zu finden. Der Zeitpunkt wird aber kommen, wo diese einsehen werden, daß mit Surrafreiheit und Beten die Magenfrage nicht gelöst wird.

Warum man sich „christlich“ organisiert!

Der Gauleiter Hammer des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Stuttgart schreibt uns: Auf einer Agitationstour unter den Bürstenmachern des badischen Schwarzwaldes hatte Schreiber dieses Gelegenheit, einiges von der Agitationsweise der „Christlichen“ zu hören und kennen zu lernen.

Es ist bekannt, daß die Bürstenmacher im Biesental unter den denkbar schlechtesten Verhältnissen leben. Der Bericht der badischen Fabrikinspektion, der auch in unserer Zeitung Erwähnung fand, spricht ja ganze Hände von dem Elend und der erbärmlichen Entlohnung der Bürstenmacher. Es liegt eben daran, daß die Bürstenmacher des Biesentals den Wert einer richtigen Organisation noch nicht erkannt haben, einer Organisation, die wirklich bestrebt ist, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Der Deutsche Holzarbeiterverband hat bemerkt, daß er es ernst meint mit der Besserstellung der Bürstenmacher. Kliden wir hin nach Schönheide i. Erzgeb., wo die Kollegen 22 Wochen lang den Kampf gegen das Unternehmertum geführt haben, und nur dadurch, daß die Kollegen im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert waren, ist es ihnen gelungen, Verbesserungen herbeizuführen. Aber die Bürstenmacher im Biesental meinen, sie müßten sich von den 4000 Bürstenmachern, die im Holzarbeiterverband organisiert sind, trennen und sich „christlich“ organisieren. Nun, nach den Aussprüchen einiger Kollegen organisiert man sich nicht etwa deswegen „christlich“, um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, sondern um die freien Gewerkschaften im Schwarzwald nicht hochkommen zu lassen. Wenn man sich nun die Hemas in den letzten, von „Christlichen“ Seite einberufenen Versammlungen ansieht, so können diese allerdings den Glauben erwecken, daß der „christliche“ Holzarbeiterverband nicht im Ernst gewillt ist, etwas zur Besserstellung der Bürstenmacher zu tun. Denn, nach dem Ausdruck verschiedener Kollegen ist ja der Zweck der christlichen Organisation erreicht, wenn sie verhütet haben, die freien Gewerkschaften hochkommen zu lassen.

Aber eine Anzahl Kollegen sehen es jetzt ein, daß die „Christlichen“ viel versprechen und wenig halten. Freilich, in der Agitation nehmen die Herren den Mund gewaltig voll. So schreiben sie in einem Flugblatt, welches in Schönau zur Verteilung kam: „Sehet hin auf die Arbeiter von Todtnau, Brantenberg, Schlehtenau usw., die fest wie eine Mauer vereinigt sind in den Christlichen Gewerkschaften! Große Erfolge wurden erzielt!“ Aber von den „großen Erfolgen“ wußte in Todtnau kein einziger Bürstenmacher etwas. Wir haben wohl recht, wenn wir diese Agitationsweise der „Christlichen“ als Bauerntänzererei bezeichnen.

Es wäre gewiß an der Zeit, daß auch die Bürstenmacher im Biesental den Wert einer guten und leistungsfähigen Organisation, wie es der Deutsche Holzarbeiterverband ist, einsehen. Die Versammlungen hätten in Anbetracht der großen Anzahl der in der Branche beschäftigten Kollegen besser besucht sein können. Namentlich in Todtnau, wo die Versammlung am Sonntag, den 29. Oktober, stattfand, hätten die Kollegen alle Ursache gehabt, zu erscheinen.

Wenn werden die Bürstenmacher endlich mit diesen erbärmlichen Verhältnissen aufräumen? Aber so lange sie noch so gleichgültig sind und sich noch so wenig um die Ziele und Bestrebungen der freien Gewerkschaften bekümmern, so lange werden sie auch noch unter schlechtem Lohn und langer Arbeitszeit zu leiden haben. Darum, ihr Bürstenmacher des Biesentals, hinein in den Deutschen Holzarbeiterverband, kämpft mit den 4000 organisierten Bürstenmacherkollegen im Holzarbeiterverband für eure Menschenrechte, nur durch Kampf werden ihr zum Siege gelangen! Wacht auf und beschreitet den Weg, auf dem schon für so manchen Kollegen Verbesserungen erzielt wurden! Wohl fordert man von euch für Brot, Mehl und Milch sowie für alle sonstigen Lebensmittel gewaltig mehr als früher, aber daß auch dementsprechend die Löhne erhöht würden, davon erfährt man nichts. Da gibt es nur ein Mittel und das ist Organisation!

Gewerkschaftliches.

Die Mühlenarbeiter im Breisgau. Fast unglaublich sind hier noch die Arbeitsverhältnisse der Mühlenarbeiter, über welche folgendes der Öffentlichkeit übergeben werden muß: Fast eine Schande ist es, daß in unserer Zeit noch überall der Kost- und Logiszwang herrscht. Und was für eine Kost ist es und was für Wohnstätten bietet man da den Arbeitern. In manchen Betrieben ist es schon vorgekommen, daß während des Essens die Würmer aus dem Salat herausgetrocknet sind, aber nicht einer, sondern 3 und 4 Stück auf einmal. Wahrscheinlich sollen die Würmer bei den teuren Zeiten das Fleisch ersetzen. Als nun die Arbeiter einmal sich darüber beschwerten, meinte die gute Frau Wirtin: „Ihr seid keine so große Herren, so was kommt überall einmal vor!“ Und dann die Schlafstellen. Diese sind fast überall eher mit „Schweinefäulen“ zu vergleichen, als mit menschlichen Wohnstätten. Was Gelegenheit ist z. B. nirgend vorhanden und Handtücher fehlen an den meisten Stellen. Noch nicht einmal so viel ist der Arbeiter dem Unternehmer wert, daß er den einfachsten Anforderungen der Reinlichkeit Rechnung trägt, die in einem Betriebe der Nahrungsmittelbranche schon im Interesse der Volksgesundheit gestellt werden müssen. So müssen die Arbeiter als Waschgelegenheit den Gewerbekanal benutzen, in welchem krepierende Katzen, Abortabgang und sonstiger Unrat mitgeführt wird.

Ein weiterer Mißstand ist, daß fast nirgends die Sonntagsruhe eingehalten wird. Aber, was kümmert sich der meist fromme Unternehmer um das Gebot: „Du sollst den Sabbath heiligen!“ Der dreimal heilige Profit ist ihnen das höchste Gebot. Besonders zeichnet sich da die Mültermühle von Bollrath-Emmendingen aus, in welcher fast jeden Sonntag gearbeitet wird. Kein Wunder laufen da die Müller immer schon nach kurzer Zeit davon. Und welcher forrende Lohn wird da noch für die Sonntagschänder-Arbeit gezahlt? Nicht mehr und nicht weniger wie — 2 Mark und 25 Pfennig, O, welche Lust, ein Müller bei Herrn Bollrath zu sein!

Wo bleibt denn bei solchen öffentlichen Mißständen die hohe Polizei von Emmendingen? Wir wollen hoffen, daß auf diese Veröffentlichung hin die Mühle Bollrath und auch die anderen Betriebe wenigstens die grassierenden Mißstände abstellen, sonst müssen die Arbeiter nochmal etwas nachsehen.

Wie lange wird es noch dauern, bis die Mühlenarbeiter samt und sonders die Notwendigkeit ihrer Organisation begreifen. Die Mühlenarbeiter des Breisgaus sollen einmal den Versuch machen und sich alle in den Deutschen Mühlenarbeiter-Verband aufnehmen lassen. Die Arbeiter würden sehen, daß dies Wunder wirken würde und sich die Beiträge hundertfach rentierten.

Bretten, 10. Nov. Einige Arbeiter der Kälblapparate-Fabrik von B. Schmidt hier konnten es bisher nicht überwinden, daß sie bei der letzten Ortskrankenkassenwahl nebenheruntergerückt sind und aus blindem Haß schimpfen sie nun über die freien Gewerkschaften, was das Zeug hält und machen für eine eigene Betriebskrankenkasse mächtig Propaganda, obwohl die führenden Personen längere Zeit als Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkasse tätig waren.

Sie sollten doch wissen, daß eine Betriebskrankenkasse keinen Vorteil für die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter bietet, im Gegenteil. Da die Firma für die Gründung einer Betriebskrankenkasse nicht abgeneigt ist, so kam es zu einer Abstimmung. Leider stimmten für die Errichtung 54, dagegen 37 Arbeiter. Unter diesen sind aber ca. 30 jugendliche Arbeiter, d. h. noch nicht 21 Jahre alte, die von den andern so bearbeitet wurden, daß sie alle für die Errichtung einer Betriebskrankenkasse stimmten. Es wurde ihnen vorgemacht, daß sie weniger Beiträge zu bezahlen brauchen. Ob dieses Wahlverfahren überhaupt gesetzlich zulässig ist, wissen wir nicht. Die 37 Arbeiter, die dagegen stimmten, sind beinahe alle verheiratet, sie ruhten wohl, warum sie dagegen stimmten, denn die hiesige Ortskrankenkasse hat die Familienversicherung eingeführt und was dies für Vorteile bietet, das wissen sie ganz genau. Die Firma beabsichtigt ja auch, die Familienversicherung in der Betriebskrankenkasse einzuführen, aber was für eine, das steht auf einem andern Blatt.

Leider hatte die Abstimmung ein bedauerliches Nachspiel. Ein bei genannter Firma beschäftigter Arbeiter, der aus feiner politischen wie gewerkschaftlichen Organisation kein Hehl machte, mit dessen Leistungen die Firma aber zufrieden war, arbeitete mit vollem Recht gegen diese neue Krankenkasse. Dadurch machte er sich beim Fabrik-Ausschuß mißlieblich. Am darauffolgenden Montag ging ein Fabrik-Ausschußmitglied namens F. Sailer auf das Kontor und denunzierte den freigeorganierten Arbeiter.

Frauensonntag.

Von Karl Prosch, Dümmwald bei Mülheim (Ruhr).

Wer möchte den Sonntag, wenn die Woche mit ihrer grauen Nähe verjähren ist, nicht auch als Sonntag auf sich wirken lassen? Freilich, nur wenigen warf das Leben die Perle in den Schoß, einen solchen Wunsch ganz erfüllen zu können. Aber den Tag freundlicher gestalten und ihn seiner unnütigen Schwere entkleiden, wird keiner Frau völlig ver sagt sein. Was dazu gehört, ist Einsicht und feiner Wille.

Machen wir einen Versuch!

Wie alles seine Wurzel haben muß, so auch der neue Tag, den wir zusammen erleben wollen. Sobald der Morgen in die Fenster blickt, erheben wir uns ohne Säumen, und als Lösung für den Sonntag gilt: Heute wird weder getocht noch gebatelt! Der Prometheus-Funkel nicht ganz entbehren zu können glaubt, mag sich darauf beschränken, Suppen, Getränke oder Speisen mit Petroleum- oder Gasflamme anzuwärmen, was je nach der Jahreszeit vielleicht nicht zu umgehen ist. Unser Frühstück bestehe aus Milch, Hafertreib mit Honig, Zwieback, Brot und Butter oder Fruchtmus, Äpfeln oder Mandeln, je nach Geschmack. Kaffee trinken wir nicht; den wollen wir samt Bier, Wein und Likör einmal ganz in den Raum tun. Mögen sie als noch so anregend und stärkend gelten, heute soll uns der Sonntag aus eigener Kraft emporkommen. Wer wird auch junge Pflanzen bei Sonnenschein begießen? — Unser Vorhaben würde verderben oder uns nicht in seiner vollen Schönheit erblühen.

Auch der Magen ist dankbar für ein wenig Sonntagsruhe und lohnt sie uns zu Mittag durch gesundes Begehren.

Das Frühstück ist beendet und seine Spuren sind schnell beseitigt: der Vormittag liegt in blanker Fläche vor uns. Ohne die übliche Hast kann nun dies oder jenes geleschen; ein größeres Maß der gewonnenen Zeit wird unseren Kindern zufallen.

In dem Gedanken an die eigenen Vorgänge und Lebens-

kämpfe, die Ausstrahlungen unserer Kindheit, suchen wir den jungen Seelen behutsam die Nichttunigen hoher Menschheitsziele zu zeigen. Wir räumen dabei nicht jeden Stein zur Seite und wachen nicht ängstlich über ihren Schritten; sie müssen sich gewöhnen, den Weg selbst zu finden, die Hindernisse mit eigener Kraft zu überwinden.

Mit Behaglichkeit schreiten wir durch den Garten und freuen uns des stillen Gedeihens. Hier wird eine Raupe oder ein wecker Trieb entfernt, dort richten wir das gesenkte Blumenköpfchen empor, versorgen die gadernde Hüfnerschar, betrachten den Stand der Saaten.

Auch das kann Andacht sein. Nicht weniger, wenn wir uns in ein gutes Buch vertiefen, wenn wir brieflich mit einer Freundin unsere Gedanken austauschen, wenn wir an den sozialen Fragen und Pflichten der Gegenwart nicht vorübergehen. Wie habe ich zu leben, um gesund zu bleiben oder zu werden an Körper und Geist, wie kann ich selbst die Schöpferin meiner Kraft und Anmut sein?

Es ist kein Mangel an Dingen, mit denen wir die Stunden ausfüllen; leitend nur müßte für uns der Gedanke sein: Der Sonntag-Vormittag soll seine Weiße über uns ausgießen, daß sie im Drang der kommenden Woche nicht ganz verloren geht.

Für den Mittagstisch ist nun die Zeit gekommen. Blütenweisses Leinen, das glänzende Porzellan, gefüllte Blumenvasen, dazu die erwartungsvollen Gesichter erhöhen die festliche Stimmung. Und daß Gaumen und Magen nicht die betäubten Brüder zu spielen brauchen, dafür ist vorgesorgt; sei es, daß die Hausfrau schon am Samstag für den Sonntag mitkochte, sei es, daß sie die Büchsenkonserve, den „Frühsthalter“ oder die Kochflöte zu Rate zog. Wenige Minuten genügen, um über der Flamme eine Fülle von Speisen, die aufgeschichtete Arbeit vergangener Tage, in mundgerechten Zustand zu versetzen.

Wie wir mit gutem Gewissen die Waßl und Zusammenstellung der Speisen jeder Frau anheimgeben dürfen, so dringend möchten wir einer kurzen Ruhepause nach Tisch das Wort reden.

Die Hast soll uns heute nicht im Nacken sitzen. Dennoch denken wir mit Freude schon an den Nachmittag. Ist das Wetter schön, wer bleibt wohl mit Sorgen zu Haus? — Wandern, wandern! Ein Volksfreund sagt: „Alles ginge besser, wenn man mehr ginge.“ Also wandern wir mit frischem Schritt und leichtem Sinn; von selbst kommen die Lieder dazu auf die Lippen!

Wo es uns behagt, machen wir Halt — zur Ruhe, zum Träumen, zum frohen Spiel. Obst und Butterbrot führen wir bei uns, nur als Imbiß, nicht als Fruchtwort; unseren Durst stillt am besten die nächste Quelle, aus der wir wie Diogenes mit hohler Hand schöpfen.

Schwimmen, Wandern, Radfahren, Ballspielen oder im Winter Schlittschuh- oder Schneeschuh-Lauf gehören hierher. Ritten unter den Kindern, wen freut es nicht einmal, mit kraftvoller Hand die Alltagswürde zur Seite zu schieben?

Frauen und Frauen — in gleichem Rang tönen die Worte zusammen. Reiner soll sie trennen! —

Wie im Riesel der Funke, so schlummert in jedem Sonntag auch ein Sonntag. Wille heißt der Stahl, der den Funken weckt. Mag uns die Bitterung auch auf geschlossene Räume verweisen, was hindert uns, unseren Körper durch Zimmerturnen zu kräftigen, unseren Sinn durch Gesang, Spiel und Tanz zu erfreuen, Kunst und Wissenschaft in unser Leben hineinzutragen und in der Fülle dieses Goldes zu schwelgen? — Wenn aber die größte Freiheit in den Schoß fiel, auf dem ruht in erhöhtem Maße die Pflicht, der länglicher bedachten Wittschwester die helfende Hand zu reichen, nicht aus dem Gefühl heraus, Wohlthaten zu geben, sondern aus der Freiheit eine Gasse zu bahnen. —

Wie anders blicken wir nun auf den Tag zurück und in die kommende Woche hinaus! Der Sonntag hat uns mit erquickendem Wellenschlag umspült und hell wagt sein Leuchten durch unseren Schummer. Morgen hebt die Arbeit wieder an, aber freundliche Augen blicken aus dem ernstesten Gesicht.

Neider ließ sich die Firma beeinflussen und kündigte diesen Arbeiter mit der Motivierung, daß keine Arbeit mehr vorhanden sei, obwohl es zu schaffen genug gibt. Wir sind überzeugt, daß wenn Herr Schmidt hier gewesen wäre, den wir als gerecht denkenden Mann kennen und der bisher seinen Arbeitern in politischer wie gewerkschaftlicher Hinsicht noch keine Schwierigkeiten in den Weg legte, daß diese Kündigung unterblieben wäre. Herr Schmidt hat noch nie einem verheirateten Arbeiter, zumal kurz vor dem Winter, aus falschem Grunde gekündigt. Wir hegen die sichere Erwartung, daß Herr Schmidt diese Kündigung wieder zurücknimmt und dem Denunzianten ein für allemal das Handwerk legt. Ist einmal ein Arbeiter und wenn es ältere, verheiratete sind, anderer Ansicht als dieser L. Sailer, so hat derselbe gleich seine „Schlagenden“ Beweise dafür. Bedauerlich ist es, daß dieser „Arbeiter“ einen so großen Einfluß in der Fabrik besitzt, und daß sich die anderen Arbeiter von diesem Menschen terrorisieren lassen müssen. Wir werden uns einmal eingehend mit der Sache an dieser Stelle beschäftigen.

Achern, 13. Nov. Die freien Gewerkschaften liegen dem „Acher- und Bühler-Boten“ schwer im Magen. Fast in jeder Nummer hat dieses Blatt seinen gläubigen Schäflein einen Artikel über „Terrorismus“ oder „Einengung der Freizügigkeit“ der „Freien“ aufzulesen. Jetzt soll aber Mittelbaden „christlich“ werden und zu diesem Zwecke fand in Oberachern letzten Sonntag eine Versammlung der umliegenden Arbeitervereine (katholischen natürlich) statt, in welcher über die Anstellung eines Sekretärs mit Sitz in Offenburg beraten wurde.

In der Einladung zur Versammlung hieß es: „Es wird keine Kellerversammlung veranstaltet, wie bei sozialdemokratischen Versammlungen.“ Was will man damit sagen?

Hier in Achern haben die „Christlichen“ bis jetzt wenig Erfolg aufzuweisen, denn zu ihrer letzten Versammlung, die sie abhalten wollten, ist überhaupt niemand gekommen. Es müßte auch wirklich um die Intelligenz der hiesigen Arbeiterschaft sehr traurig gestellt sein, wenn sie noch in Massen einer Partei nachlaufen, die vorgibt, Arbeiterinteressen verfolgen zu wollen und die Hand dazu bietet, dem Volke die notwendigen Lebensmittel zu verteuern. Die ganze Zentrumspolitik ist und bleibt: „Demagogie“.

Ein Sieg ohne Kampf. Wenn irgendwo landauf oder landab die Wahlen zur Ortskrankenkasse stattfinden, so herrscht eine rege Agitation und es entspinnt sich gewöhnlich ein scharfer Kampf als bei Land- und Reichstagswahlen. Hier geht aber alles ruhig ab; es wird nicht debattiert und agitiert, aber die Wahlbeteiligung ist auch darnach.

Am 9. November, abends von 6 bis halb 8 Uhr, waren hier die Arbeitnehmervertreter zur Ortskrankenkasse zu wählen. Leider belamen die Wähler die Wahlzettel aber erst punkt 6 Uhr, also bei Beginn der Wahl, zu Gesicht, aus was für Gründen, werden die Vorstandsmitglieder in der Generalversammlung am 24. November zu erklären haben. Aber trotzdem waren die freien Gewerkschaften ihrer Sache gewachsen. Das nächste Mal lassen wir uns aber nicht mehr so überumpeln. Resultat der Abstimmung: Von etwa 700 Wahlberechtigten erschienen an der Urne 68 Mann; von diesen aber stimmten 56 für die freien Gewerkschaften.

Bruch, 13. Nov. Die Sperre für die hiesige organisierte Arbeiterschaft ist über die Wirtschaften „Storch“ hier und „Dechant“ in Steiten verhängt worden. Dieser Maßregel liegt folgendes zugrunde:

Im Laufe dieses Sommers stellten die Graveure der Firma Sja wegen Lohnunterschieden die Arbeit ein. Der Firma gelang es, aus Wilshausen i. G. die nötige Anzahl Streifbretter heranzuziehen, so daß die Streitenden auf das Pflaster gesetzt waren. Die „Arbeitswilligen“ aus dem Lande der „wiedergewonnenen Brüder“ rüffelten sich in obengenannten Wirtschaften ein, in denen bisher die organisierte Arbeiterschaft oft und zahlreich zu verkehren pflegte. Letztere hielten es unter ihrer Würde, mit Leuten in ein und demselben Lokal zu verkehren, von denen sie wußten, daß diese die Ursache ihres berechtigten, nunmehr verlorenen

Kampfes um bessere Lebensbedingungen waren und machten den Wirten hieron entsprechende Mitteilung, jedoch ohne Erfolg. Die Wirte meinten, sie müßten in solchen Dingen neutral bleiben. Die organisierte Arbeiterschaft ist aber anderer Meinung und gab bekannt, daß künftig die organisierten Arbeiter diese beiden Wirtschaften meiden sollen. Diese ist eben der Auffassung, daß die Lörracher Wirte, mit wenigen Ausnahmen, ihr Dasein durch die Arbeiter fristen und dabei interessiert sind, wenn diese um bessere Lebensbedingungen einen harten Kampf führen müssen. Neutralitätsbudelei ist in solchen Fällen nicht am Platze. Ob dieser Sperre sind nun die Philister hinter dem Bierische ganz aus dem Häuschen geraten. Sie schreien Zetermordio, rufen nach dem Staatsanwalt und fabulieren vom „Terrorismus“ der Sozialdemokratie, die, nebenbei bemerkt, mit der ganzen Sache nicht im geringsten etwas zu tun hat, es aber verständlich findet, wenn das Gewerkschaftsgericht seine Organisationsangehörige durch diese Maßregel vor dem § 153 der Gewerbeordnung und dem dahinter stehenden Staatsanwalt zu schützen sucht. Organisierte Arbeiter wissen eben nur zu gut, wie leicht man durch ein unbedachtes Wort in die Fußangeln des § 153 verstrickt werden kann.

So weit reicht aber der Horizont derjenigen nicht aus, die sich in den Schimpfereien über den angeblichen „Terrorismus“ der Sozialdemokratie ergehen. Diese glauben, der Arbeiter müsse sich ruhig abschlagen und als willfähriges Ausbeutungsbjekt behandeln lassen. Die Zeiten, wo dies hier noch der Fall war, sind aber so ziemlich vorüber. Die organisierte Arbeiterschaft wird ruhig ihres Weges schreiten, und sich an dem Geschimpfe der Vierphilister höchstens ergötzen.

Die Sozialdemokratie als Kulturförderin. Vor einigen Wochen teilten wir mit, daß sich die Trepower Sternwarte an die Berliner Gewerkschaftskommission gewandt habe, damit diese durch Abnahme von 100 000 Doppelpunkten zum Preise von 80 000 Mark den Verfall dieses wichtigen Bildungsinstitutes verhindern und den dringend notwendigen Neubau ermöglichen helfe. Der preussische Staat hat bekanntlich für solche Dinge kein Geld übrig, das er zum Ankauf von 200 000 Mark-Zuschüssen nötiger braucht. Der Appell an die Gewerkschaften ist nicht erfolglos geblieben. Die erforderliche Summe ist beschafft, und binnen kurzem wird die Grundsteinlegung des neuen Sternwartgebäudes vor sich gehen.

Aus der Partei.

Militarismus und Sozialdemokratie.

Heute und morgen finden die vom Landesverband der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Volksversammlungen statt, in welchen obiges Thema behandelt wird. Wir ergehen unsere Parteifreunde dringend, für zahlreiche Besuch dieser Agitationsversammlungen zu sorgen. Die Eröffnung der Parlamente steht vor der Tür; das politische Leben regt sich wieder. Also ans Werk!

Wolfsartweier, 15. Nov. Den Volksfreundlesern zur Nachricht, daß Genosse Julius Becker die Volksfreundfakile übernommen hat. Bestellungen und etwaige Reklamationen wollen nur an ihn gerichtet werden.

Durmersheim, 14. Nov. Samstag den 16. ds. Mts., abends halb 9 Uhr, findet Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im Gasthaus zum „Sternen“ statt, in welcher ein Genosse aus Waden einen Vortrag halten wird. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

P. Baden-Baden, 15. Nov. Wir machen die Parteigenossen auf den Beschluß der letzten Versammlung des sozialdemokr. Vereins aufmerksam, wonach der Versammlungsmodus in der Weise geändert worden ist, daß am 1. Montag im Monat wie bisher ordentlich Parteiversammlung ist, am 3. Montag hingegen zwangslose Zusammenkunft. Wir glauben hiermit die Parteigenossen ganz besonders berücksichtigt zu haben, die über kein besonderes Nebentalent verfügen und hierbei bei solchen

Zusammenkünften auch Gelegenheit haben, ihre Meinungen zum Ausdruck zu bringen.

Offenburg, 15. Nov. In der Nr. 265 vom 13. d. M. veröffentlicht der „Volksfreund“ den offiziellen Plan für die Abhaltung der Agitationsversammlungen vom 16. und 17. November. Darin ist der Vereinbarung gemäß für die Trinks, Parteisekretär, als Referent bezeichnet. Zwei Tage später bringt der „Volksfreund“ eine Korrespondenz und ein Inserat aus Furtwangen, worin der Abg. Ged als Referent vambast gemacht wird. Ohne diese Konfusion kritisieren zu wollen, möchte ich feststellen, daß ich zu dieser nachträglichen Bezeichnung meiner Person als Referent in Furtwangen keine Veranlassung gab.

Schopfheim, 14. Nov. Zu den bereits veröffentlichten Wirtschaften, die den „Volksfreund“ halten, ist nachzutragen, daß seit 1. November auch im „Schwanen“ sowie seit längerer Zeit im „Hirschen“ (Postabonnement) der „Volksfreund“ aufliegt, was die Parteigenossen beachten wollen.

Mannheim, 15. Nov. Ein Kriminalbeamter kaufte gestern vier Exemplare der soeben im Verlage der hiesigen „Volksstimme“ erschienenen Broschüre des sozialdemokr. Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Frank über die Prozesse gegen Liebnicht und Gardon. Wenn die Staatsanwaltschaft so offen ihre Interesse für die Broschüre bekundet, so wirkt das selbstverständlich wie eine Reklame; der Erfolg bleibt auch nicht aus.

Die siegreichen „Niedergerittenen“. In Bielefeld fanden die Stadtverordnetenwahlen statt, bei denen unsere Genossen einen gänzlichen Sieg errangen. Während wir bisher zwei Mandate der dritten Abteilung im Besitz hatten, sind jetzt alle sechs Mandate der dritten Abteilung durch Sozialdemokraten vertreten. Für unsere Genossen wurden 3890 Stimmen abgegeben, die Liste der Liberalen erhielt 700, und die national-liberal-konservativ-gelbe Liste 1150 Stimmen. — Bei den in Essen a. Rh. beendeten Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung siegte die Sozialdemokratie mit rund 5000 Stimmen über die bürgerlichen Kandidaten, die etwa die Hälfte der sozialdemokratischen Stimmen erhielten. Unsere Genossen gewannen vier Sitze und sind nunmehr im Besitz der sämtlichen 15 Mandate der dritten Abteilung.

Bildungsausschuss. Der Wanderrichter des Bildungsausschusses, Genosse Otto Mühl, wird im Dezember die Reihe seiner bestwirtschaftlichen Unterrichtskurse unterbrechen und dafür Einzelvorträge über „Jugenderziehung und Jugendliteratur“ halten. Orte, die einen solchen Vortrag wünschen, werden gebeten, — soweit dies noch nicht geschehen — sich umgehend bei der Geschäftsstelle des Bildungsausschusses (Heinrich Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3) zu melden. Die Anmeldungen finden nach der Reihenfolge des Eingangs und nach Maßgabe der Reisekosten Berücksichtigung. Es ist den Organisationen zu empfehlen, die Vorträge mit einer Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften zu verbinden.

Das vom Bildungsausschuss zusammengestellte Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften gelangt in einigen Tagen zur Versendung an alle Adressen, die dem Bildungsausschuss seit seiner Aufforderung am 3. September von Partei- oder Gewerkschaftsorganisationen und von Bildungsausschüssen eingekandt worden sind.

Badische Chronik. Ettlingen.

15. November. — Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat Oktober eingelegt 609 900,43 Mk., rückerhoben 361 000,32 Mk., somit Rücklagen 248 900,11 Mk. Die Zahl der Einleger vermehrte sich um 193. Der Erlös aus Sparmarken betrug: durch Abholen bei den Beteiligten 995 Mk., durch Abgabe in der Volksschule 963,70 Mark.

Nach dem Abschluß des Meldebureaus auf 1. November war der Personenzugang im Oktober 451, der Abgang 395, somit Zunahme 56. Einwohnerzahl auf 1. November 13 610.

ungsfalle der Ober- und Postdirektion. Kaum ist der Postad verschmürt und gefestigt, da hält auch schon mit sehr merklichem Aus der Zug. Die Türen fliegen auf, der Saal wird hinausbeordert und ein neuer Briefad kommt herein und bringt neue Arbeit, während die alte noch nicht einmal aufgearbeitet ist. So geht es ohne Ruhepausen ununterbrochen bis ans Ende der Strecke. Und gerade vor der Endstation erreicht die Ehearbeit ihren Höhepunkt. Es muß nicht nur alles, was im Wagen war, aufgearbeitet und in den verschiedenen Kutschäden verpackt sein, der Beamte muß sich, auch selbst wieder in einen menschenwürdigen Zustand versetzt, die Reisetasche gepackt, und sich fix und fertig zum Aussteigen gemacht haben. Der Bahnpostwagen hält nämlich nur kurze Zeit am Fern. Mit der Beamte nicht zum Aussteigen bereit, so kann er alle Rangierbewegungen des Wagens mitmachen und oft erst eine Stunde nach der Ankunft sich einen gefährlichen Weg über das komplizierte Schienennetz des Bahnhofes suchen.

Kleines feuilleton.

Was kosten Variete-Esterne? Der bestbezahlte deutsche Spezialitätenkünstler ist Otto Neutter. Er bezieht Monatsgagen bis zu 15 000 Mk., wozu noch Benefizgaben der Direktoren kommen, die zwischen 500 und 1000 Mk. schwanken. Da Neutter etwa zehn Monate im Jahre „arbeitet“, so übersteigt sein Einkommen selbst das des Reichsanzlers (100 000 Mk.) um ein Bedeutendes. Robert Steidl, der in Berlin nur 24 000 Mk. Gage erhielt, erreicht durch seine Gastspiele jetzt etwa das Vierfache dieser Summe. Auch ihm lohnen dankbare Direktoren seine Zugkraft außerdem noch durch Spenden in bar oder Zuteilen. Sylvester Schäffer, der jugendliche Sproß der alten Krüffenfamilie, verdient etwa 10 bis 12 000 Mk. monatlich und damit nur wenige Tausendmarktscheine mehr als einige der besten Spezialisten, wie zum Beispiel die Lorachs. Variete-Künstler, die wirklich Neues bringen, wie Ruth St. Denis, Loie Fuller, oder die durch die Art ihrer Darbietungen oder durch ihren Namen eine besondere Zugkraft ausüben, werden als Monatsgagene Spieler und Sänger im ganzen Jahre verdienen. Die Barrisons erhielten in ihrer Glanzzeit 1000 Mark für den Abend, die Australierin Sahara erhielt heute noch so viel und oft mehr. Die größten Gagen zahlen England und Amerika. Doch sind auch deutsche Etablissements stets bereit, einer wirklichen Spezialität Unsummen zu Füßen zu legen.

Im Bahnpostwagen auf der Schwarzwaldbahn.

Von Richard Wagner.

Ein Bahnpostwagen ist wahrhaftig kein romantischer Aufenthalt und noch weniger romantisch ist die Beschäftigung in einem Kaiserlich Deutschen Bahnpostwagen, womit ich jedoch keineswegs sagen will, daß es in einem königlich bayerischen poetischer sei. Der Geschäftsreisende beklagt sich oft und mit Recht über die Strapazen einer langen Eisenbahnfahrt und doch ist er im Vergleich mit dem Bahnpostbeamten der reinste Vergnügungsreisende. Nur einen Vorzug hat der Bahnpostbeamte vor allen anderen Insassen des Zuges: Er wird nicht von der Rangeweise geplagt. Wie im Fluge sausen die Stationen an ihm vorbei und an jeder kommt er früher an, als ihm erwünscht ist. Daran ist die nervengrüttelnde Heharbeit schuld, die der fahrende Postmann in einem völlig unzulänglichen Raume und unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen verrichten muß. Oft schlüpfert er schon zwei oder drei Stunden vor Abgang des Zuges in den Postwagen, wo seiner bereits ein halbes Duzend und noch mehr schwerer Briefsäcke harren, deren gesamter Inhalt ihm durch die Finger gehen muß. Dem Bergmann gleich wirft er alle irgendwie entbehrliche Kleidung von sich; denn es ist eine heiße, sehr heiße Arbeit, schon deshalb, weil ihm die unerbittliche Zeit stets auf den Nägeln brennt und jede Minute ausgenützt werden muß. Die Post ehrt den Pfennig. Bis auf den Heller muß jeder Abschluß stimmen; aber fast noch mehr ehrt sie die Minute und von einer einzigen Minute hängt es oft ab, ob ein Brief sein Ziel rechtzeitig oder mit Verspätung erreicht.

Im Nu sind die Säcke aufgerissen, ihr Inhalt fällt in wirrem Durcheinander alle Bretter des Wagens und in fiebriger Eile macht sich der Beamte an die Verteilung der Sendungen in die Fächer. Diese Fächer tragen keinerlei Ueberschrift, der Beamte muß das ganze Fächersystem im Kopfe haben. Die eine Reihe bestimmt er für die Stationen der Strecke, die andere für die Stationen der abzweigenden Linien usw. Daneben muß er jedoch auch des Endzieles und der dort anschließenden Strecken gedenken, die er ebenfalls mit wohlfortierten Briefposten zu versorgen hat. Sind diese schlecht sortiert, so riskiert er eine Meldung an sein vorgeordnetes Amt, die einen Wischer oder gar

eine Geldstrafe zur Folge hat. Noch unangenehmer aber sind ihm die lästigen Bemerkungen, mit denen die auf den Nachbarkreuzen fahrenden Kollegen die schlechten Sortierer bedenken. In den Fächern finden inbessen nur die Briefe Aufnahme, während die Zeitungspakete, die Muster ohne Wert, das sogenannte Grobholz, sich irgendwo einen gar nicht für sie vorgesehenen Raum suchen müssen. So fliegt das Grobholz der einen Station unter den Tisch links, das der anderen rechts, das der dritten zwischen die gespreizten Beine des Beamten. Selbst der Kleiderschrank, das Waschbäden, der Kohlentasten werden zur Aufnahme des Grobholzes herangezogen.

Immer rascher, immer aufgeregter wird die Tätigkeit des Beamten. Die Stunde der Abfahrt naht und wenn er bis dahin nicht alles aufgearbeitet hat, „ht er im Dreck“, wie der Fachausdruck lautet. Endlich ist er fertig. Da öffnen sich auch schon die Wagentüren und hereinpoltern die Briefsäcke der Abgangstation. Wie ein Raubtier fürzt er sich auf die Beute und schneidet den briefstrotzenden Säcken die bindfadenumschürzten Häufe auf. Vordrucksmäßig soll er dieses Geschäft von dem Unterbeamten besorgen lassen. Aber dieser steht mitten in dem prasselnden Regen der ihm zugewiesenen Pakete und arbeitet im wahren Sinne des Wortes mit Händen und Füßen. Mit den Händen legt er die Pakete auf diesen oder jenen Haufen und mit den Füßen schiebt er sie ebenfalls diesem oder jenem Kurse zu. Der Beamte muß sich also selber helfen. Er leerte die Säcke aus, knüpft die Bunde auf und mit der Fingerfertigkeit eines Schnellmalers läßt er, sich hin- und herwiegend, die Briefe in den Fächern, das Grobholz in den verschiedenen improvisierten Lagerplätzen verschwinden. Immer enger wird es in dem beschränkten Raum. Draußen mahnt der Schaffner schon die Passagiere, die von den Anschlußzügen kommen, zum Einsteigen. Schon ertönt die Pfeife des Zugführers. Da wird die Türe noch einmal aufgerissen und herein fliegen die Briefsäcke der Anschlußzüge. Mit knapper Not kann die Türe geschlossen werden. Der Zug ist in Bewegung.

Jetzt geht erst recht die Hejagd los; denn die neuen Briefsäcke sollen nicht nur entleert und im Fluge sortiert werden, auch die Post für die nächste Station ist abzuschließen. Rasch werden die sogenannten Schlußbunde aufsortiert und die fertigen Bunde für die nächste Station aus dem Lohu wabohu von Briefschaffern herausgeschleift. Dann wird der Postad der Station gefüllt, wobei noch einmal schnell der ganze Inhalt geprüft wird, damit ja nichts falsches darunter ist; denn der dortige Postdirektor meldet jede fehlgeleitete Sendung dem Bahnpostamt und im Wiederhol-

ran
Verfich
geschle
treter
jemei
am
die Go
De li
bei rüd
lassen
eine E
Arbeits
ber, v
der Bei
Ruhm
Herren
lungsh
anzun
nehmer
Gerab
stand
einen A
wurde
bekämp
ern wi
Krieg
kaffe
daß es
wie er
Ran
beigeb
Kunsth
für die
und ihr
dadurch
gestern
ringsten
zu entb
der Wit
u. Et
auflöser
den Kaff
bold r
die Org
Kagetz
dürfte d
bringen.

—
Samstag
sammlung
Jentum
Der „Fre
darüber
J
Samsk
katholisch
Grumb
die Zolle
antimor
nicht be
lung he
ploß die
no sie
Straße
beher
dienbesch
wärtiger
Infer
stlich g
den Gestal

Sonntag,
in
10
Montag,
Ork
Dienstag,
bon
bau
Donnersta
Mar
M
—
3
M
Aufst
Freitag, 2
Mte
arbe
1/10
Samstag,
Ante
7
Sonntag, 2
Montag, 2
Bar
Schai
nach
dem

Mittwoch, 2
in 4

Von de
gen borgef
übersehen

Durlach.

15. November.

Die geistige Generalversammlung der Ortskrankenkasse war von seiten der Arbeitgeber, wie der Versicherten ziemlich gut besucht. Die Ersahnwahlen für aus-

Freiburg.

15. November.

Die zentralistische Berichterstattung. Am Samstag den 9. November sprach in einer öffentlichen Volks-

Cheater und Musik.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

In Karlsruhe:

- Sonntag, 17. Nov. A. 15. „Lubine“, romantische Zauberoper in 4 Akten von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Montag, 18. Nov. B. 17. „Camont“ (nicht „Jungfrau von Orleans“). — Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Dienstag, 19. Nov. C. 16. „Lobengang“, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
- Donnerstag, 21. Nov. A. 17. Zum erstenmal: „Wie er ihren Mann besag“, (eine Warnung für Theaterbesucher), ein Akt von Conrad Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch. — Zum erstenmal: „Der Schrittmacher“, Lustspiel in 3 Akten von Ivan Maximowitsch Belitschko, frei nach dem Russischen von Ludwig Wolff. Anfang 7 Uhr.
- Freitag, 22. Nov. C. 15. „Vater und Sohn“, Lustspiel in 3 Akten von Gustav Gsmann, für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Prosser. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Sonntag, 23. Nov. A. 16. Neu einstudiert: „Des Teufels Anteil“, komische Oper in 3 Akten von Huber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
- Sonntag, 24. Nov. (Buß- und Betttag). Keine Vorstellung.
- Montag, 25. Nov. B. 18. „Wie er ihren Mann besag“, (eine Warnung für Theaterbesucher), ein Akt von Conrad Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch. — „Der Schrittmacher“, Lustspiel in 3 Akten von Belitschko, frei nach dem Russischen von Ludwig Wolff. Anfang 7 Uhr.

In Baden:

- Mittwoch, 20. Nov. 6. Ab.-Vorst. „Toll“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Von den Opernaufführungen, welche für die nächsten Wochen vorgesehen sind, ist besonders die Neueinstudierung des Huberschen Werkes „Des Teufels Anteil“ am 23. November her-

ten, eifrige Mitglieder des Kirchenchors und des bürgerlichen Gesangsvereins Haslach, haben also mit der Sozialdemokratie nicht die geringe Verwandtschaft. Das kam so:

Beim Nachhausegehen aus der Wirtshaus, wo vorher die Versammlung stattfand, lud besagter „Führer“ einige seiner Kunden zu einem Freitritt, den übrigens die Brauerei stellte, in seine Wohnung ein. Die Kirchenchorfänger schlossen sich der Gesellschaft an und die sozialdemokratische Gastfreundschaft und das „rote“ Bier mündeten ihnen so gut, daß sie darüber das Heimgehen und den Kirchenbesuch am nächsten Tage vergaßen. Der „Freiburger Bote“ sieht also hieraus, daß es nicht nur „sozialdemokratische“ Räufler, sondern auch „Zentrumsräufler“ gibt.

Dem „Freiburger Bote“ ist also in diesem Falle die beachtliche Denunziation „vorbei“ gelungen. Daß das schwarze Papier mit keinem Wort auf die Ausführungen des Referenten in der Versammlung eingeht, wollen wir billigerweise begreifen. Dem Zentrum ist es jetzt äußerst unangenehm, daß sich die Wirkungen seiner Sozialpolitik beim arbeitenden Volke durch die Lebensmittelverteuerung so prompt bemerkbar machen. Daß sie sich damit in die Messeln gesetzt haben, wissen sie ganz genau und diskutieren am liebsten nicht darüber. Sie kämpfen weiter für „Wahrheit, Freiheit und Recht“.

Konzert. Die organisierte Arbeiterkapelle, Musikabteilung des Arbeitergesangsvereins „Lieberfranz“ Emmendingen, konzertiert am Sonntag den 17. ds. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab, in der Restauration Zimmermann, Herrenstraße. Wir möchten die organisierte Arbeiterschaft von Freiburg auf obiges Konzert aufmerksam machen. (Siehe Inserat).

In Ausführung eines Beschlusses der letzten Kartellversammlung wurde das Bureau des Arbeitersekretariats nach der Poststraße 30, 2. Stock, verlegt. Es sind nun die Bureaus der anstehenden Gewerkschaftsbeamten in einem Hause untergebracht. Mit der Verlegung wurde auch eine Erweiterung des Arbeitersekretariats durchgeführt. Durch Beschaffung einer Schreibmaschine und verschiedener anderer Neuerungen soll die Tätigkeit gefördert werden. Die Sprechstunden sind wie bisher von 12 bis 3 Uhr mittags und von 6 bis halb 8 Uhr abends. Alle Sendungen für Arbeitersekretariat und Gewerkschaftskartell bitten wir zu richten an W. Engler, Poststraße 30, Freiburg.

In Colosseum tritt heute Abend zum erstenmal das neue Personal auf. Als Attraktionsnummer gelten die sechs echten Chinesen, welche recht gewagte Kunststücke vollführen. Morgen Vormittag findet, wie alle Sonntage, von 11 bis 1 Uhr Frühkonzert bei freiem Eintritt statt.

Ihr Stiftungsfest feiern heute Abend die Bierbrauer im Löwenkeller.

Morgen Abend begehen die Schmiebe ihr Stiftungsfest, ebenfalls im „Löwenkeller“, und die Glaser das ihrige im „Storchensaal“. Zu diesen Festen sind die Arbeiter freundlichst eingeladen.

Weltkinematograph. Die Direktion gibt im Inseratenteil bekannt, daß vom 16. bis 23. November die gut gelungenen Aufnahmen „Der deutsche Kaiser in England — Die Ankunft in Portsmouth — Der Einzug in London“ ohne Erhöhung des Eintrittspreises als Zusatz zu dem Programm gegeben werden.

Welschnereuth, 13. Nov. Konkursvergehen. Die fassen einmal zur Verhandlung angelegte, damals aber verlagte Anklage gegen den Zimmermann Heinrich Herlan von hier wegen Vergehens gegen die Konkursordnung beschlagnahmte noch-mals die Strafkammer Karlsruhe. Dem Angeklagten, der früher in Karlsruhe ein Zimmermeistergeschäft betrieb, war zur Last gelegt, daß er als Schuldner über dessen Vermögen am 6. September d. J. das Konkursverfahren eröffnete, obwohl er seine Zahlungsunfähigkeit kannte, verschiedene Gläubigern in der Absicht, sie vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung gewährte, um sie vor einem etwaigen Ausfall bei Ausbruch des Bankrotts zu bewahren, indem er unmittelbar vor der Konkursöffnung für geleistete Darlehen bzw. Bürgschaft Sicherheitseinträge auf sein Anwesen in Welschnereuth gab und zwar dem Spar- und Vorschußverein in Welschnereuth für 1850 Mark dem Feuerhauer Friedrich Weiß daselbst über 1300 Mk., dem Heinrich Herlan I. daselbst über 1000 Mk. und dem Wäldermeister J. A. Karrer daselbst für 500 Mk. Das Gericht erachtete auf Grund des Verhandlungsergebnisses Herlan im Sinne der erhobenen Anklage schuldig und verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

vorzugehen, welches seit dem 14. Juni 1894 hier nicht mehr gegeben wurde.

Anfang des nächsten Monats soll eine zyklische Aufführung der Ring-Tetralogie von Richard Wagner stattfinden. Als nächste Novität ist Tschaikowskys Ländchen „Eugen Onegin“ in Aussicht genommen. Im Schauspiel wird am 21. November ein berühmter irischer und ein in seiner Heimat sehr geschätzter russischer Schriftsteller zu Worte kommen; Shans Einakter „Wie er ihren Mann besag“ und das Lustspiel „Der Schrittmacher“ von Belitschko sollen an diesem Abend ihre Erstaufführung erleben. Die Neuenstudierung beliebter alterer Lustspiele (u. a. des Mumentalschen „Proseffels“) wird fortgesetzt. Die in der vorigen Spielzeit begonnene Erneuerung der englischen Königsdramen Shakespeares soll durchgeführt und Anfang des kommenden Monats zunächst „Heinrich V.“ gegeben werden.

Das Engagement des Selbstenters Menginsky für das Mannheimer Hof- und Nationaltheater — siehe Mittwochsnun-mer — ist nach einer Mitteilung der „Neuen Bad. Landeszeit.“ nicht zu stande gekommen.

Literatur.

Ein Ausstellungs-Prachtwerk, das den Titel Mannheim 1907 führt und reich illustriert ist, erscheint am 1. Dezember ds. Jz. noch rechtzeitig genug, um es allen den Tausenden, die die in jeder Hinsicht so wohlgelungene Ausstellung kennen gelernt haben, auf den Weihnachtstisch zu legen. Es ist mit Unterstützung der Ausstellungsleitung von der Dr. G. Haaschen Buchdruckerei, Mannheim, E 6, 2, herausgebracht und kostet broschiert 4,80 Mk., in Prachtband 6 Mk.

Die Prozesse gegen Liebknecht und Harden betitelt sich eine Broschüre, welche soeben im Verlag der „Volksstimme“ in Mann-erschieden ist. Die Broschüre bildet die stenographische Rede, die Land- und Reichstagsabgeordneter Gen. Dr. Franz Mann-heim in einer Karlsruhe'her Versammlung gehalten hat. Die inhaltlich ebenso formvollendete wie sachlich scharfe Rede bildet einen beachtenswerten Beitrag zu der Literatur über die beiden Prozesse. Der Preis der textlich hübsch ausgestatteten Bro-schüre beträgt 10 Pf.

Rastatt, 14. Nov. Ein sonderbares Vorkommnis. Heute Nachmittag nach 4 Uhr fielen zwei scharfe Schüsse in das hiesige Bahnhofgebäude. Einer derselben schlug in den Raum der Fahrkartenausgabe, und wenn der betreffende Beamte an seinem Platze gestanden wäre, so wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen. Ein sofort herbeigerufener Schutzmann konstatierte, daß die Kugeln von den gegenüberliegenden Festungs-mauern kamen. Seinen Bemühungen gelang es auch, zwei Unter-offiziere zu ermitteln, welche sich im Revolverspielen übten und mit dieser Waffe ungeschickt umgingen. Anzeige ist er-stattet.

Auppensheim, 12. Nov. Bezüglich unseres Artikels betreffs des Raiffeisenvereins erhalten wir von anderer Seite folgende Zuschrift:

In Nr. 262 finde ich einen Artikel, die Umwandlung des Raiffeisenvereins in eine Städtische Sparkasse betref-fend. Es würde sicher niemand dem Raiffeisenverein eine Träne nachweinen, nur müßte eine solche Anregung nicht aus per-sönlichem Interesse erfolgen, wie es hier der Fall zu sein scheint.

Es ist dem Artiller sicher schwer gefallen, den Abbruch des alten Rathauses nicht an erster Stelle zu erwähnen. Wir Arbeiter haben nicht das geringste Interesse daran, daß die Pfarr-hofswünsche so schnell erfüllt werden, und daß der Abbruch des Rathauses ein „Pfarrhofswunsch“ ist, wird der Artiller und seine Hintermänner wohl kaum zu bestreiten wagen. Wenn es dem Artiller so ernst ist mit der Uebernahme der Beheimatung auf die Gemeindefälle, warum hat er und sein Anhang noch keinen diesbezüglichen Antrag beim Gemeinderat gestellt? Wir wollen Taten sehen und keine schönen Worte hören.

Was die Arbeiter-Wohnhäuser betrifft, so sind und bleiben dieselben für jeden, der die Verhältnisse hier nur einigermaßen kennt, Luftschlöffer, zu denen man allerdings keinen Bauleiter braucht, was für gewisse Herren sicher sehr schmerz-lich ist. Wo die billigen Baupläne noch erworben werden können, hätte der Artiller gleich dazu schreiben sollen, es wäre ihm sicher mancher dankbar dafür.

Mit dem ganzen Artikel wollte man offensichtlich nur Stim-mung machen für die Errichtung einer Sparkasse gegen eine ge-wisse Person, die den Pfarrhofswünschen gegenüber noch ein etwas steifes Kitzel hat. Jedenfalls rechnet man schon mit dem direkten Wahlrecht in der Gemeinde und versucht jetzt schon den Arbeitern den Vortritt vor den Mund zu schmieren, damit der Märzsturm nicht so stark einsetzt.

Schnau i. B., 10. Nov. Auch in unserem Bezirke, wie an anderen Orten, scheint der Hegenaberglaube noch immer unter dem Volke zu bestehen. Es beweist dies ein Fall, der sich laut „Ab.-Vote“ in letzter Zeit in Todtnauberg ereignet hat. Das Töchterchen Adelheid des Franz Josef Schubnell fing in letzter Zeit plötzlich ohne jeden ersichtlichen Grund an zu fränkeln. Es sah schlecht aus und das sonst lebhafteste Temperament des Kindes nahm immer mehr ab; schließlich ist das Kind gestorben. Die sehr beunruhigten Eltern hatten vergeblich versucht, aus dem Kinde herauszubekommen, was ihm fehle, oder ob ihm jemand et-was angelan habe. Das Kind erzählte immer die Geschichte, es habe ihr einmal die Trude — eine ältere Tagelöhnerin in der Gegend — über die Brust gestrichen und auf den Leib gestochen und seit dieser Zeit sei es ihr nicht mehr wohl. Natürlich wurde auf die Erzählung hin die Person als Hege bezollt und das Gerücht herumgestreut, „das Kind sei verübt worden“. Selbst eine Untersuchung des Bezirksarztes, bei der Drüsenanschwellung und das Vorhandensein von Kratzwunden am Unterleib festge-stellt wurde, konnte dem Gerücht der Leute nicht Einhalt gebieten. Nachdem nun das Kind in der Folge verstorben ist und es immer-jhin nicht ausgeschlossen erscheint, daß an dem Kinde ein Sittlich-keitsverbrechen ausgeführt worden ist, so wurde die Sektion der Leiche in Gegenwart des Gerichts vorgenommen.

Die alte Tagelöhnerin, „die Hege“, kann froh sein, daß wir nicht mehr im Mittelalter leben, denn damals wäre ihr sicher vor einem hochnotpeinlichen päpstlichen Inquisitionsgericht der Prozeß gemacht worden und sie erbarmungslos bei lebendigen Leibe verbrannt worden.

Nadolszell, 18. Nov. Die „Freie Stimme“, die sich sonst gerne als Hüterin katholischen Glaubenslebens aufspielt, hat sich noch nicht dazu aufschwingen können, ein Wort zu dem „Arren“, wollte sagen Fadelzug der „Harmonie“ zu sagen.

Protokoll der Internationalen Holzarbeiterkongresse zu Amsterdam 1904 und Stuttgart 1907. Mit einem Vorwort Deutsche Ausgabe, Preis 40 Pf. pro Exemplar. Zu beziehen von der Internationalen Union der Holzarbeiter, Stuttgart, Adler-strasse 43.

„Der Süddeutsche Möbel- und Baukreiner“ beginnt in einer Extrabeilage seines neuesten Festes mit einer reichillustrierten Sonderpublikation über die Willinger Geterbe- und Industrie-Ausstellung. Die moderne Wohnungskunst findet hier in Bild und Wort eine eingehende Würdigung in einer Reihe Gesamt-analysen und Einzelstudien von Wohn-, Schlaf- und Speise-zimmern, die mit goldenen Rebaillen ausgezeichnet worden sind. Prob-hefte versendet der Verlag (Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) auf Wunsch an Interessenten kostenlos.

Aus den Witzblättern.

„Wegendorfer Blätter“.

Gut gegeben. Alte Jungfer (die sich recht phantastisch zu kleiden pflegt, zum Bauer, bei dem sie in der Sommerfrische wohnt): „Ach, denken Sie, heute ging ich im Walde spazieren, ... plötzlich stand ich einem Räuber gegenüber!“ — Bauer: „Na, ... der wird aber schön erschrocken sein!“

Vom Abreisepalender. In der Einsamkeit deines Kammer-leins wirst du finden, was du draußen oft vermissst. — Kaisergrüß-suppe. — Bratwürstchen und Kartoffelsalat.

Bester Beweis. „Ist denn ihr Drama recht aus dem Leben gegriffen?“ — „Gewiß, der Held verunglückt per Automobil!“

Betrachtung. Bauernbursche: „Is dös a Jagerei auf dera Welt! Gestern hab' ich glücklich drei Haserln g'fangen, dann hat mich der Gendarm mit samt den drei Haserln g'fangen!“

Gefungen. Fremder: „Wann ist Ihr Dienst zu Ende?“ — Nachtwächter: „Wenn ich den Herrn Bürgermeister heimgebracht hab!“

Schrempf einen Vortrag über das Thema: „Seelischer Einfluss auf Kranke, Uebertragung von Willenskraft, Nervenkraft und Gemütsstimmung halten“, worauf wir an dieser Stelle aufmerksamer machen.

Wetterbericht. Ueber ganz Europa ist der Luftdruck heute gestiegen. Das gestern über der Biscaya-See gelegene Maximum hat nach Norden zu noch an Raum und Intensität gewonnen und beherrscht mit mehr als 770 Millimeter Luftdruck einen Teil der britischen Inseln, Mittelfrankreich und die Schweiz. Auch von Nordosten her dringt hoher Druck von mehr als 770 Millimeter Intensität gegen den Kontinent vor und liegt heute über Nordwest-Russland und dem baltischen Meer. Demzufolge hat sich die gestern östlich von Island gelegene tiefe Depression bedeutend verflacht und befindet sich heute mit weniger als 755 Millimeter Barometerstand über dem europäischen Nordmeere, von wo aus nach Süden bis zur Nordsee-Rüste sich ein Ausläufer erstreckt. Das gestern über Ostpreußen gelegene Minimum hat sich fast ganz ausgefüllt, doch sind dort noch Störungen zu erkennen. Voraussichtliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt noch Niederschläge, nachts stellenweise Frost, tagsüber ziemlich mild.

Habt acht auf eure Kinder. Am Donnerstag den 31. v. M., nachmittags etwa um halb 6 Uhr, trieb sich ein Mann hier im Sellenwäldchen herum, der anscheinend Kindern in unzüchtiger Weise nachstellte. Auch in anderen Anlagen (alten Friedhof, Schloßpark) wurde er schon mit Kindern gesehen. Der Mann ist 40 Jahre alt, groß, schlank und stark sein, einen vollen schwarzen Bart, graue Haare, trägt schwarzen Filzhut und eine schwarze Mäpfe mitführen. Mitteilung über die Persönlichkeit an die Kriminalpolizei wird erbeten.

Kostenfreien brieflichen Unterricht erreicht die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Stenographen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer Anleitung, schriftlich und kostenfreier Durchsicht ihrer Arbeit durch geprüfte Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachsen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Beifügung des üblichen Portos an Louis Koch, Frankfurt a. M., Grubenstraße Nr. 35, zu richten. — Bitte ausschneiden, aufheben und unter Bekannten weitergeben.

Hänfel und Gretel. In der zweiten Etage des Warenhauses Tiegel ist eine sehr sinnreiche Dekoration des Märchens „Hänfel und Gretel“ aufgestellt. Zur Besichtigung wird eingeladen.

Bereine und Versammlungen.

Erzingen, 13. Nov. Das vom Grülli- und Gewerkschafts-Kammerchor Schaffhausen veranstaltete Konzert im Gasthaus zum Löwen hier war gut besucht und man merkte sofort, daß die Leute gut geschult sind und ihr bestes Können in den Dienst der Arbeitersache stellen. Besonders das vorgetragene Doppelquartett gefiel den Anwesenden sehr gut, auch die vorgetragenen Soli waren von höchstem Humor durchzogen und das Theaterstück „Lumpazivagabundus“ mit großem Beifall aufgenommen worden. Wir hoffen, daß der Verein uns bald wieder einmal einen Besuch abstattet.

Neues vom Tage.

Ein Hund für 200 000 Mark.

Aus London wird berichtet: Im Kristallpalast ist die 22. große Hunde-Ausstellung eröffnet worden. Zu diesen Ausstellungen pflegen die reichsten und vornehmsten Kreise des Landes ihre Luxus Hunde zu senden, und es ist fast unglücklich, was für einen Wert der Hund à la mode darstellt. Der am höchsten geschätzte Hund der diesmaligen Ausstellung ist ein kleiner Peking, den Lady Holland geschickt hat und dessen Wert auf nicht weniger als 200 000 Mark beziffert wird.

Stuttgart, 15. Nov. Gestern früh halb 7 Uhr sprang auf dem hiesigen Westbahnhof ein Tagelöhner aus Rohr aus dem Zuge, als dieser schon wieder im Fahren war. Er geriet dabei unter den Wagen, brach die Wirbelsäule und war sofort tot.

Diebshöfen, 15. Nov. Ein Kurz eines Brücken-Sagens. Heute Abend um 5.20 Uhr stürzte bei den Erneuerungsarbeiten an der Moselbrücke ein Bogen der Brücke ein. Acht Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Sechs von ihnen konnten mehr oder weniger schwer verletzt gerettet werden, zwei liegen unter den Betonmassen im Fluß begraben. Die Leichen waren bis 6 Uhr abends noch nicht geborgen.

Essen, 15. Nov. Heute früh wurde Anton Mudek, der ein kleines Mädchen wegen 5 M. ermordet hatte, vom Scharfrichter Heimbardt aus Magdeburg hingerichtet.

Dortmund, 15. Nov. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Bergmann Kurtsch, der seinerzeit den Betriebsführer Fahne wegen einer Lohndifferenz erschossen hat, gründet sich auf ein Gutachten eines medizinischen Sachverständigen, wonach Kurtsch bei der Begehung der Tat nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte gewesen ist. In der Verhandlung gingen die Gutachten in dieser Frage weit auseinander, so daß die Behauptung der Verteidigung bei den Geschworenen nicht durchdrang.

Braunschweig, 15. Nov. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr liefen aus unaufgeklärter Ursache im benachbarten Groß Wülten vier Grubenarbeiter in eine in Bewegung befindlichen Erdzug hinein. Drei Mann wurden sofort getötet, der vierte schwer verletzt.

Berlin, 15. Nov. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich gestern Abend in der Kaiser Friedrichstraße in Charlottenburg ab. Die in einer dortigen Weingroßhandlung angestellte Verkäuferin Mathilde Wita wurde von ihrem Bräutigam, dem Kaufmann Achim durch einen Revolvererschuß schwer verletzt. Der Zustand des Mädchens ist besorgniserregend. Der Täter flüchtete gleich nach der Tat. Heute früh wurde er von Kriminalbeamten aus dem Bett heraus verhaftet.

Bramberg, 15. Nov. Die „Sächsische Presse“ meldet aus Lebens: Heute Vormittag wurde hier die Witwe Knopf mit ihrer Tochter mit durchschnittenem Hals und durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Die Kisten und Behälter waren durchwühlt; es liegt jedenfalls ein Raubmord vor.

Unsicherheit auf amerikanischen Eisenbahnen. Nach einem Verichte der Kommission für den zwischenstaatlichen Handelsverkehr hat die Zahl der bei Eisenbahnzusammenstößen und Entgleisungen getöteten und verletzten Passagiere in beunruhigendem Grade zugenommen. In dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Jahre fanden 5000 Personen den Tod, 76 285 wurden verletzt. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 775 bzw. 9577 Personen.

Letzte Post.

Errichtung eines Jugendgerichts.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Den Mitteilungen des Waisen- und Armenamts ist zu entnehmen, daß in Frankfurt a. M. nunmehr durch das Entgegenkommen der Gerichtsverwaltung der erste Versuch mit Errichtung eines Jugendgerichts gemacht werden soll und zwar in der Art, daß alle Straffällen gegen Jugendliche einem Richter unterliegen und diesem zugleich die Funktionen des Vormundschaftsrichters übertragen werden.

Ein Volksaufstand.

Mailand, 15. Nov. Ernste Unruhen fanden gestern in Intra Maggiore statt. Infolge eines den Wünschen der Bevölkerung zuwiderlaufenden Beschlusses des Gemeinderats sammelte sich auf dem Kathansplatz eine große Menschenmenge an, die den Bürgermeister und den Gemeinderat mit Steinwürfen empfangen. Karabinieri mußten mit blanker Waffe gegen die Kundgeber einschreiten, von denen viele verletzt wurden. Auch ein Karabiniere und der Direktor des Blattes Vedetta erlitten Verwundungen. Infolge dieser Ereignisse sind die Arbeiter zum Zeichen des Protestes in den Ausstand getreten.

Russische Revolution.

Dumaabgeordnete unter Polizeiaufsicht.

Petersburg, 15. Nov. Einer besonderen Anordnung des Petersburger Stadthauptmanns entsprechend werden alle Mitglieder der Reichsduma von einer speziell zu diesem Zweck gebildeten Sicherheits-Polizeiabteilung überwacht, wobei bei Duma-Mitgliedern der sozialistischen oder linksstehenden Parteien sowie bei solchen, die dem polnischen Kolo und der muslimanischen Organisation angehören, noch besondere Patrouillen aufgestellt werden, denen es obliegt, die schärfste Kontrolle darüber zu üben, mit wem die betreffenden Duma-Mitglieder verkehren, beziehungsweise wer sie besucht und wie sie die Zeit während der Duma-Session verbringen.

Vereinsanzeiger.

Hintheim. (Jugendorganisation.) Sonntag, den 17. November, nachmittags punkt 5 Uhr, im Lokal „Friedrichskrone“ Versammlung mit Vortrag über das Koalitionsrecht von Genosse Haupt-Karlsruhe. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder,

sowie auch älterer Genossen und Freunde unserer Sache ist erwünscht. 5082

Der Vorstand. Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Unser Tanzunterricht beginnt Sonntag, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der „Restauration Mährlein“. Unsere Mitglieder sind zur Teilnahme freudl. eingeladen. 4992 Der Turnrat.

Offenburg. (Soz. Verein Vorwärts.) Samstag, den 16. Nov., abends punkt 1/9 Uhr, im Vereinslokal Versammlung. Vollständiges Erscheinen erbetet. 5023 Der Vorstand.

Freiburg. (Reisegesellschaft Freundschaft.) Montag, den 18. November, abends halb 9 Uhr, Versammlung im Stübchen (Bertholdstraße). Anmeldungen zur nächsten Reise. 4998 Der Vorstand.

Friburg. (Arbeiter-Vahlverein.) Samstag, den 16. ds. Mts., abends, im „Bad“ Versammlung. Sonntag, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung. 5036

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

B. hier. Die Masselosten sind im Konkurs vorweg zu berücksichtigen. Zu den Masselosten gehören natürlich auch die Ausgaben für die Verwaltung, Verwertung und Verteilung der Masse. Die Forderungen an Lohn finden erst nach Begleichung der Masselosten Berücksichtigung.

C. C., Wiltungen. I. Ja, Louis Schwindt, Verwaltungsdirektor a. D. in Karlsruhe, Kaiserstraße 39, 2. Staatsangehörigkeitsausweis, Militärpapiere und Auslandspaß.

H. R. Melben Sie Ihren Anspruch auf Invalidenrente unter Vorlage der Dienstkarte, der Aufrechnungsbescheinigungen, sowie eines ärztlichen Zeugnisses beim dortigen Bürgermeisteramt an.

Wasserstand des Rheins.

Samstag, den 16. November, morgens 6 Uhr: Schusterinsel 1.00, Stillstand, Rheh 1.53, gest. 5 cm. Magau 2.89, gest. 6 cm. Mannheim 1.88 Meter, gest. 4 cm. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Beschäftliches.

Neuheitsprüfungen von Erfindungen beim Kaiserlichen Patentamt Berlin.

Wie bekannt, besteht die Haupttätigkeit des Patentamtes in der Feststellung der Neuheit oder Nichtneuheit einer angemeldeten Erfindung. Diese Feststellung ist nach den Umständen mitunter sehr schwierig. Es steht jedoch den sogenannten Vorprüfern des Patentamtes eine der reichhaltigsten Bibliotheken für eine Prüfung zur Verfügung. Im Laufe der Zeit hat sich naturgemäß ein gewaltiges Literaturmaterial angesammelt, das von Jahr zu Jahr mehr wächst und das Prüfungsgeschäft immer schwieriger gestaltet. So sind neben 160 000 deutschen und etwa 250 000 Gebrauchsmustern zurzeit etwa zwei Millionen ausländische Patentschriften vorhanden, zu denen Amerikaner und Engländer das Hauptkontingent stellen. — Sehr häufig wünscht nun ein Erfinder, bevor auf seine Erfindung er um ein Patent nachsucht, zu wissen, ob etwas gleiches oder ähnliches vorhanden ist, und vertraut seinen fachmännischen Rat damit, eine Nachforschung in dieser Richtung anzustellen, ohne sich nur in geringsten der Schwierigkeiten dieser Aufgabe bewußt zu sein. Es sei daher ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine derartige Aufgabe durchaus ausführbar ist. Das reichhaltige systematisch und sachlich geordnete Material, welches den technischen Hilfsarbeitern in Form des amerikanischen und englischen Atlases vorliegt, und das es ihnen ermöglicht, in einer Stunde Hunderte oder Tausende von einschlägigen Konstruktionen zu überfliegen, ist nur für den inneren Dienst der Behörde vorhanden, und niemand sonst zugänglich. In der Bücherei des Patentamtes, welche dem Publikum zur Benutzung offen steht, finden sich allerdings die annähernd zwei Millionen ausländische Patentschriften, aber sie sind dort nicht sachlich, sondern chronologisch nach der Patentnummer geordnet. Ein Menschenalter würde nicht ausreichen, diese Bände sämtlich einzusehen und auf entgegenstehendes Material zu untersuchen. Die gewünschte Nachforschung könnte sich also nur auf die deutschen Patentschriften beschränken, welche nach Patentklassen geordnet vorhanden sind, und dann bleibt die derartige Nachforschung immer noch eine harte Arbeit, namentlich dann, wenn der Gegenstand auf dem Grenzgebiete weiterer Massen liegt, weil alsdann immerhin tausende von Patentschriften durchzusehen sind, was tagelange Arbeit verursacht. Ergibt sich dann wirklich, daß der Gegenstand unter den deutschen Patenten nicht vorhanden ist, so ist dem Erfinder noch nicht im geringsten gebietet, da dieses natürlich keine Gewähr dafür bietet, ob ein Gegenstand unter dem zehnmal größeren Bestande ausländischer Patentschriften nicht doch bereits vorliegt, so daß daraufhin die Zurückweisung der Anmeldung erfolgen könnte. Man sollte daher außer in ganz besonderen Fällen, wo man eben nur auf deutsche Patente Wert legt, nie eine derartige allgemeine Neuheitsforschung vornehmen lassen, da sie durchaus unzuverlässig ist. Der einzige Weg, um zu erfahren, ob es schon etwas gleiches oder ähnliches gibt, ist die Anmeldung beim Patentamt. Verbands-Patentbüro: Bayer's Patent-Ingenieur-Büros, Karlsruhe, Ede Hübschstraße.

Kleiderstoffe & Bettwaren

Chic sind meine Herbstmoden für Herren u. Damen welche ich bei sehr günstigen Bedingungen auf Kredit gebe.

J. Ittmann
Karlsruhe
Lammstr. 6. Lammstr. 6.

Sardinien & Teppiche

Neuheiten in jeder Art Anzügen & Paletots

Costüme

Blusen

Röcke

Jackets

Paletots

Mäntel

Rüppurr.

Morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Bahnhofshotel

Parteierversammlung.

Der Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Eugen Ged, wird über die politische und wirtschaftliche Lage und die Sozialdemokratie sprechen.

Alle Parteigenossen und Volksfreundleser müssen erscheinen!

5035 Der Vorstand des Soz. Vereins.

Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaren und Korbwaren

bei

F. Wilhelm Doering

Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

Fabrik-Hilfsarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 16. November, abends 8 Uhr, findet in Durlach im „Säwänen“ eine **Öffentliche Gewerkschaftsversammlung** statt.

Tagesordnung: **Nutzen und Zweck der Organisation.**

Referent Gauleiter Kollege **Wörner** aus Cannstatt. Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Karnevals-Gesellschaft des Männergesangsvereins Karlsruhe.

Sonntag, den 17. November, vorm 11 Uhr 11 Min., findet in den Räumen der „Karlsburg“ unsere diesjährige **Karnevals-Eröffnung**

verbunden mit **urfidelen, humoristischem, karnevalistischem Frührschoppen**

statt, zu welchem Mitglieder, Freunde und Gäste höchst einladet. **Der Elferrat.**

Konsumverein für Bruchsal und Umgebung. E. G. m. b. H.

Sonntag, 24. November 1907, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zur Rose unsere **Ordentliche Generalversammlung**

statt, wozu die berechtigten Mitglieder zur recht zahlreichen Beteiligung eingeladen werden. Besonders laden wir auch unsere verehrten Frauen höchst ein.

Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906/07. 2. Bericht über die gesetzlich statthafte Revision. 3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung. 4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassierer) § 4 des Statuts. 5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern § 16 des Statuts, auszuwählen die Genossen Daun, Reufert, Osterag. 6. Genossenschaftsangelegenheiten.

Anträge zur Versammlung müssen 8 Tage vorher beim Aufsichtsrat eingereicht werden. Wir hoffen auf ein zahlreiches, pünktliches Erscheinen. **Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, S. Daun.**

Apollo-Theater.

Samstag, den 16. November: **Grosse Extra-Vorstellung** mit vollständig neuem Programm.

Sonntag, den 17. November: **Zwei grosse Gala-Vorstellungen** Anfang 4 und 8 Uhr.

Auftreten von nur **Künstler 1. Ranges.** **Telephon COLOSSEUM.** 1938. 1938. **Direktion: J. Raimund.**

Spielplan für das Programm v. 16. bis 30. Nov. 1907. **Emmy Busse**, Soubrette. **Charles**, Handschattentänzer. **Langeros**, das unübertroffene Kontrast-Duo. **The Thais-Trio**, musikal. akrobatisches Intermezzo. **Engelbert Sassen**, Humorist mit absolut selbstverfasstem Repertoire. **Franz Steidler's** Ventrilo-äquilibristische Neuheit, „Ein Ausflug per Tandem“. **Mac Walten**, der Mann mit dem geheimnisvollen Rock. **Monsieur Cherber**, Illusionist und Papier-Manipulator. **The Royal Bio Tableau**, mit hochinteressanten neuen Aufnahmen.

Sonntag, den 17. November 1907. **Zwei Vorstellungen.** Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Kleinverkauf und Ausschank von Branntwein und Likören

in großer Auswahl.

Wilhelm Mayer, Schützenstraße 39.

Detektiv-Bureau, Rechts-Auskunftei

Zirkel 12, parterre, C. Krebs

Befragt überall diskret und gewissenhaft Ermittlungen über Verleihen, Familien- und Vermögensverhältnisse, sowie Erforschung von Beweismaterial in Straf- u. Zivilprozessen. Geheime Beobachtungen und Ueberwachungen. Spezialität: Ermittlung von Beweismaterial in **Geschiedungs- und Alimentations-Prozessen.** — Rechtsauskunft, Vertretung und Zutritt von Forderungen. Bitt- u. Gesuche jeder Art. Langjährige, durch Ablegung zweier juristischer Fachprüfungen unterstützte Erfahrungen bei **Gerichten und mehrfache Tätigkeit bei Rechtsanwälten.** Verbindungen an allen Plätzen der Welt. **Strengste Diskretion. Auskünfte ohne größeren Zeitaufwand kostenlos.**



brauchen Sie nicht, um sich mit der Wärme des Wohlstandes umgeben zu können. Sie bekommen einzelne **Möbel und Betten**, sowie vollständige **Wohnungs-Einrichtungen** bei kleiner Anzahlung und geringen Ratenzahlungen auf **Kredit** bei **J. Ittmann, Lamstr. 6.**

Jedermann muss lesen! Schuh-Bruders Fragen und Aufklärung

- Warum** hat Schuh-Bruder keinen Preis am Ladenfenster? Weil er keine Preisschilder hat für den jetzigen billigen Preis.
 - Warum** hat Schuh-Bruder so billige Preise für seine guten Waren? Weil die große Schuhmacherei die kleine Mierte bezahlt.
 - Warum** verkauft Schuh-Bruder keine schlechte Pappdeckel-Schuhwaren? Weil er sich schämt als guter Schuhmacher.
 - Warum** hat Schuh-Bruder keine Goodhear-Best-Schuhwaren? Weil sie auch nicht länger halten als 4 Paar Sohlen und Fleden.
 - Warum** halten solche nicht länger als durchgenähte? Weil sie im Ober- u. Bodenleder auch nicht mehr als gut sein können.
 - Warum** kaufen viele Herren und Damen Goodhear-Best-Stiefel? Weil sie glauben, diese seien besser u. halten länger, was nicht zutrifft.
 - Warum** verkaufen die Schuhgeschäfte lieber Goodhear-Best-Stiefel? Weil sie an Preis mehr verlangen können und mehr verdienen.
 - Warum** kaufen nicht alle Leute ihre Schuhwaren bei Bruder? Weil sie meinen, die teureren wären besser als meine billigen.
 - Warum** sind andere Schuhgeschäfte teurer als ich? Weil sie Rabatt und Ziel geben, teure Mierte u. Personal haben.
 - Warum** gebe ich keinen Rabatt, kein Ziel und keine Auswahlforderungen? Weil ich dadurch ohne Verlust viel billiger verkaufen kann.
 - Warum** führe ich nur 4 praktische und doch hübsche Fassonen? Weil dadurch alle Leute gut bedient werden und durch mich selbst.
 - Warum** kauft nicht jeder Herr seine Stiefel in Vorkaufl. f. 9.75 u. Bichsleder 7.—, 7.75, 8.75, u. läßt Sohlen u. Fled für 2.85, genäht 3.— machen?
 - Warum** kauft nicht jede Dame ihre Schür., Knopf- u. Jugstifel, Vorkaufl. 8.75, Bichsleder 6.50, u. läßt Sohlen u. Fled für 2.—, genäht 2.10 machen?
- wo doch alles vom Guten das Beste verkauft und verarbeitet wird beim billigen **Schuh-Bruder** Schuhwarenhandlung **Hirschstr. 10** nahe **Kaiserstr.**

Wasch-Maschinen

Schmidts D. R. P.

Wegen **Räumung des Lagers** billig zu verkaufen

Carl Steinbach, 36 Erbprinzenstrasse 36. 4903,8

Braunkohlen-Brikets

Bevor Sie sich entschliessen, welche **Kohlen** Sie für den Winter einlegen, ist es in Ihrem eigenen Interesse empfehlenswert, einen Versuch mit

Braunkohlen-Brikets Union

zu machen. Dieselben eignen sich vorzüglich für Zimmer- und Küchenbrand und sind in Wirklichkeit das **vorteilhafteste, angenehmste und reinlichste Brennmaterial.** — **Braunkohlenbrikets Union** sind in fast allen Kohlenhandlungen erhältlich und durchschnittlich 30—35 Pf. per Zentner **billiger** wie die demselben Zweck dienenden Nusskohlen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle: **Universalhackmaschinen**, **Spätzlemaschinen**, **Rührmaschinen**, **Reibmaschinen**, **Buttermaschinen**, **Küchenwagen**, **Einmach-Apparate** etc. etc. zu billigsten Preisen. **N. Hebeisen** Haus- und Küchengeräte, Herdgerätee, Herdplatten 36. **Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.**

Fort mit den alten **Vervielfältigungssystemen!** Für **Geschäftsleute, Vereine und Private!** Wer schnell, sauber und was die Hauptsache ist, **billigste** seine Schriftstücke wie **Rundschreiben, Verträge, Zeugnisabschriften, Einladungen, Programme, Versammlungs- und Jahresberichte, Eingaben, Protokollauszüge, Satzungen, Vorlagen** u. a. m. in bester Ausführung mittels **Mimeograph** in **Schreibmaschinen-schrift** vervielfältigen oder herstellen lassen will, wende sich an **Hans Dinger** Karlsruhe, Wielandstrasse 16. II. **Übernahme aller vorkommenden maschinenschriftlichen Arbeiten.** Lieferung auch nach auswärts. Muster u. Preisangebote stehen zu Diensten. **Diskretion sicher.**

Schafwollenes Strickgarn

ist das Beste für empfindliche Hände. **Läuft nicht ein und färbt nicht.** Gibt zu haben bei **L. & S. Dreysfus,** Kriegstraße 8, **Ede Kronenstraße.** **Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins** Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. 4911

Zahn-Atelier Alb. Günzer Amalienstr. 26, neben der Hirschapotheke **früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des f. Herrn Häusler.** **Schonendste Behandlung** **Mässige Preise** 4720 **Sprechstunden von 8—12 und von 2—7 Uhr.**

Prakt. Weihnachtsgeschenk.

Ein grosser Posten **bessere Herrenkleiderstoff-Reste** von 1.20 Mtr. bis 3.25 Mtr. pr. Mtr. Mk. 2.80, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 6.—, 6.50, 7.—, 8.—. **Gewähre bis inkl. 31. Dezember** auf sämtliche Herrenkleiderstoff-Reste **5% Rabatt.** **Muster werden keine verabreicht.** **Kaiserstr. 92 II. Arthur Baer,** Kaiserstr. 92 II. **Karlsruhe.** **Reise- und Versandhaus in Manufakturwaren sowie sämtlichen Ausstattungsart.**

Holz zum **Anfeuern**, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, liefert zu **billigen Preisen.** **Bündelholz** für **Wiederverkäufer** fortwährend zu haben. **Friedrich Reich** Carl-Wilhelmstraße 66.

Freiburg i. B. Sonntag, den 17. d. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab **Konzert** ausgeführt von der **Musikabteilung Liedertanz-Gesellschaft** in der **Restaurations-Zimmermann, Gerstenstraße** wozu **jebermann** freundlich eingeladen ist. 5013

Grosse Posten Schuhwaren

Aus **aussergewöhnlich billigen Masseneinkäufen** mit unseren Filialen kommen von **Freitag den 15. cr. bis inkl. Mittwoch den 20. cr.**

zu nachstehend überraschend billigen Preisen zum Verkauf:

Die enorm billigen Preise gelten nur soweit Vorrat.

Elegant. Damen-Schnür- u. Knopfstiefel 5⁹⁵
mit und ohne Lackkappe, schöne, breite Form Paar

Jedes Paar ein Gelegenheitskauf.
Ein Posten Damen-Stiefel 9⁷⁵
Chevrette u. Box-Calf allernueste Formen, Chevreaux, jedes Paar

Herren-Schnür- und Zugstiefel 4⁹⁵
sehr haltbar, alles Leder, neueste Fassons von

Schnallenstiefel für Damen u. Herren 6⁹⁰
schön, warm gefüttert, als Strassen- und Strapazierstiefel, ganz Leder und Filz mit Lederbesatz von

Enorme Auswahl in Kinder-Schuhen und -Stiefeln

Filz-Pantoffeln für Kinder schon von 72 ¢ an

Filz-Pantoffeln mit Ledersohle schon von 98 ¢ an

Filz-Schnallenstiefel, No. 27-29 von 98 ¢ an

Filz-Schnallenstiefel, No. 30-35 von 135 ¢ an

Damen-Hauspantoffel, warm von 95 ¢ an

Damen-Lederhausschuhe, warm von 1.75 an

Selventschuhe in allen Ausführungen.

Gummischuhe, Harburger und Russische

echte Harburger für Damen Herren Mädchen Kinder
2.95, 2.10, 4.50, 2.95, 2.30, 1.80, 1.75, 1.40

Verlangen Sie Rabattmarken!

Geschwister Knopf.

Verlangen Sie Rabattmarken!

5012

Arbeiterbund Vorwärts Durlach Turnsektion.

Sonntag, 17. November 1907 findet ein **Canzusaufzug** nach Berghausen in den Abde statt, wozu die Mitglieder und Freunde eingeladen sind. Anfang 3 Uhr. 499 Der Sektionsvorstand.

1 Liter-Flasche Cognac

2 Mark empfiehlt 5029
A. van Venrooy,
Edele Leopold- u. Soffienstr.
Rabattmarken.

Prima spanische Rotweine

per Liter von 48 Pfg. an sowie

Deutsche Weine in allen Preislagen empfiehlt

Adolf Schumacher
Seiffingstrasse 74.



Die Grosskürschnerei
Wilh. Zeumer
Karlsruhe - Kaiserstr. 127

ist nicht zu übertreffen in Auswahl und bietet besondere Vorteile durch seine

Eigene Fabrikation

Elegante Mode-Neuheiten.
Nur beste Kürschner-Ware.
- Keine Bazar-Ausführung -
Trotzdem billiger.
Direkt. Felleinkauf.
Eigenes Lager in Leipzig.

Umarbeitungen und Reparaturen prompt und sehr billig.



Steinmarder-
„Opposum“ von Mk. 12.- an.
Anstral. Silber-
„Opposum“ von Mk. 15.- an.
„Thibet“ weiss von Mk. 12.- an.
Nerz- und Natur-
„Bisam“
„ausserordentlich solid“ von Mk. 27.- an.

Baumwollene Jaquard Schlafdecken

Neueste Muster, waschecht

Grösse 140/200 cm

Stück

2.75

Mark

M. Schneider

181 Kaiserstrasse 181

„Allianz“

Feuer-Versich.-Akt.-Gesellschaft
in Berlin.

Grundkap. 9000000 Mk.

Zum Abschluss von Feuerversicherungen halten sich nachgenannte Vertreter der Gesellschaft bestens empfohlen:
Breiten: Gg. Golzer, Zigarrensortierer.
Durlach: Gust. Steinbrunn, Metallarbeiter, Hauptstr. 13.
Karlsruhe: Adolf Fried, Schreiner, Rübolfstr. 17.
Wödingen: Chr. Bach II, Schlosser. 5018

Prima weisse Kernseife 1 Pfd. 30 ¢
Prima Sparkerseife 1 Pfd. 27 ¢
Prima gelbe Kernseife 1 Pfd. 26 ¢
Prima Seifenpulver 1 Pfd. 22 ¢
Prima gelbe Schmierseife 1 Pfd. 18 ¢
Prima weisse Schmierseife 1 Pfd. 20 ¢
offeriert stets

Ernst Wenz, Seifensieder
Göthestrasse 51, Laden Mendelssohnplatz 2.
Rabattmarken.

Drucksachen aller Art

liefert die
Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe, Luisenstr. 22.

Unser Kaiser in England

- 1) Die Ankunft in Portsmouth.
- 2) Der feierliche Einzug in London.

Durch unser Bestreben, titl. Publikata stets das Neueste an Tagesereignissen zu bieten, sind wir in der Lage, schon heute Aufnahmen der **Reise unseres Kaiserpaars nach England** in zwei vorzüglichen Serien unseres Spezial-Photographen vorzuführen.

Ausser dem sonstigen reichhaltigen, ausserordentlich interessanten Programm, bringen wir noch verschiedene **Caruso-Grammophonvorträge** und machen wir auf diesen Kunstgenuss noch besonders aufmerksam.

Direktion der Int. Kinematogr.-Gesellschaft.
Waldstrasse 26.

Möbel

aller Art kauft man am besten und billigsten bei
Jos. Kirrmann, Hebelstr. 4
Mod. helle Schlafzimmer von 250 Mark an. 4042

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.
Geibelstrasse 6, 4. Stod, 4611 Mühlburg-Dahnhof.

Waldstr. 35 Stb. 3 ist ein gut erhaltener Kinderwagen sowie ein fast noch neuer verstellbarer Kinderstuhl billig zu verkaufen.

Bettflatt, große schöne, ist sehr preiswert zu verkaufen. Mühlburg, Hardtstrasse 9, 2. St.

Garten, schön eingefriedigter, 9 Ar, Daupt, zu verl. Erf. Grödingen, Kaiserstr. 54.

Divan von 30 Mark an zu verkaufen. Schützenstrasse 46, 3. St.

Hüte werden sehr schön garn. 60 Pfg. Schützenstrasse 66, 1. Stf.

Wenn es regnet

kaufen Sie nur
Heisel's Welt-Schirm
(gesetzl. geschützte Marke)

mit 1000 Tagen Garantie, hocheleganter dünster Schirm, aus bestem Material hergestellt
Preis 7 Mark, gewöhnliche Schirme von Mk. 1.50 an.

Franz Josef Heisel
111 Kaiserstrasse 111.

Trinken Sie

Malzkaffee

der
Elsass-Lothringischen
Malzkaffee-Fabrik
Schiltigheim-Strassburg
Elsass

Original

Verlangen Sie

Packung

Jedem Konkurrenz-
fabrikat mindestens
ebenerbürtig aber
billiger!

Polstermöbelgestelle
in schwingvoller, bauerlicher
Ausführung zu billigsten Preisen
liefert

St. Vierthaler
Karlsruhe-Bintheim

Julius Löwe
25 Werderplatz 25
Rabattmarken.

Fertige: 4996

Ueberzieher von: **8⁰⁰** Mk. an
Pelerinen von: **9⁰⁰** Mk. an
Lodenjoppen von: **4⁰⁰** Mk. an
Gestr. Westen von: **2²⁰** Mk. an

Brillanten

Blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes reines Gesicht u. rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Adelsent mit Schutzmarke: **Steckenpferd** à St. 50 Pfg. bei: **Aronenapotheke, Jähringerstr. 48, Adler-Apotheke, Wilhelmstr. Internat. Wilhelm-Apotheke, Sessingstr. 4, S. Ziefer, Kaiserstr. 228, Otto Fischer, Kaiserstr. 74, Carl Roth, Goldrogerie, W. L. Schwaab, Hofliefer., Drogerie. In Mühlburg: Apoth. Dr. Arker, Strauß-Progerie.**

Haarketten
von eigenem Haar angefertigt, fein gearbeitete, gebiegene Beschläge. 4967

10 jährige Garantie.
Billigste Preisstellung. Prompter Versand nach auswärts.

Max Bierreth, Luisenstr. 34
Kettenflecherei
mit Maschinenbetrieb.

Mugartenstr. 36, IV L. ist ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

„Neuer Saalbau“
Mühlburg.
(Rotes Kasino.)

Samstag, den 23. d. Mts., abends
halb 9 Uhr, findet mein diesjähriges

Gegen Monatsraten von **2 M.** an

Musikwerke selbstspielende, so wie Drehinstrumente mit Metallnoten, Automaten

Zithern aller Arten, Seiteninstrumente, Violinen nach alten Meister-Mod., Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen mit erstklassigen Hartgummiwalzen.

Bial & Freund in Breslau II.

Hasenessen

verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung statt.

Freunde und Kollegen, welche hieran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens

Freitag, den 22. d. Mts.

anzumelden.
Bitte liegt im Buffet auf.

Hochachtungsvoll
Rupert Rank

Nur vom 17. November bis
inkl. 25. November 1907

Welt-Kinematograph
G. m. b. H.

Im grossen Saal der
„Eintracht“
Karl Friedrichstrasse.

Täglich abends 8 1/2 Uhr, sowie an **Mittwochen, Samstagen und Sonntagen**, nachmittags 4 Uhr beginnend

Kinematographische Monstre Vorstellungen
mit akustischen Effekten, sowie Vorführung von singenden, sprechenden und musizierenden Photographien.

Sollkommendste Wiedergabe der stets neuesten Sujets auf die riesen-Projektionsfläche durch die besten Apparate.

Reichhaltigste Bilderserien. Wert ders. üb. 100000 M.

Konzert des eigenen Wiener Künstler Orchester.

Preise: Sperrpl. nummeriert **M. 1.30**, 1. Platz **M. 1.-**, 2. Platz **70 Pfg.**, 3. Platz **50 Pfg.**

Zu den Nachmittagsvorstellungen an Werktagen zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Kasseneröffnung: Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Vorverkauf: Bei Herrn **Carl Stiefel**, Cigarren-Spezialgeschäft, Karl Friedrichstr. 19, sowie bei Herrn **Adolf Staufert**, Cigarren- und Tabak-Import, Kaiserstr. 118 zu ermäßigten Preisen: Sperrpl. **M. 1.30**, 1. Platz **90**, 2. Platz **70**, 3. Platz **50 Pfg.** 4967

Bekanntmachung.
Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Herren Mitglieder der General-Versammlung unserer Kasse werden zu der

Ordentl. General-Versammlung

auf
Freitag, den 22. Nov. 1907, abends halb 9 Uhr
in den grossen Rathensaal höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Die Bewilligung von Sterbegeldern an die Familienangehörigen.
3. Das Verhältnis der Kasse zum Krankentassenverband.
4. Die Einführung der freien Arztwahl.
5. Anträge und Wünsche.

Karlsruhe, den 6. November 1907.

Der Vorstand.
B. Hof. 4850

Kassenschranke,

3 neue in verschiedenen Größen und 2 Sitzbänke, eichen, für Bureau, ferner verschiedene Ladeneinrichtungen, für Bijouterie, Manufaktur und Spezereihandlungen wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. 4752

Kaiserstrasse 81.

Bekanntmachung.

Gegenwärtig findet die Revision des Katasters der landwirtschaftlichen Unfallversicherung für Karlsruhe einmündlich der Vororte Weierheim, Müppurr und Rintheim und der geänderte Bemerkung Sachwald statt. Betriebsunternehmer, welche seit Oktober vor. Jahres ihren Betrieb eingestellt, eröffnen oder in einem für die Abschätzung der Arbeitslosenlöhne in der nächsten Woche eingeschränkt oder erweitert haben, werden aufgefordert, uns hieron binnen einer Woche Anzeige zu machen. Der Kataster liegt während dieser Frist beim städtischen Bureau, Karl-Friedrichstr. 8, 4. Etod, zur Einsicht offen. Für unrichtige oder nicht rechtzeitig erstattete Anzeigen werden die Betriebsunternehmer nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit Strafe belegt werden.

Karlsruhe, den 9. November 1907.

Das Bürgermeisteramt
Dr. Forstmann.

ken Sie
 zkafee
 der
 Lothringischen
 kaffee-Fabrik
 heim-Strassburg
 1893
 iginal
 Malzkaffee
 Grottenstein
 ackung
 m Konkurrenz-
 ikal mindestens
 mbürtig aber
 illiger!
 möbelgestell
 voller, dauerhafte
 zu billigsten Preisen
 ierthaler
 he-Binthein
 bau
 ts., abend
 jähriges
 ssen
 Abendunter
 che hieran
 ch bis spätestens
 Mts.
 rt Rank

Farbige Hemden
 (garantiert waschfest)
 vom Guten das Beste
Pahr, Kronenstr. 49.
 5025

**Damen-Kostüm-
 Kleider-
 Blusen-
 Stoffe**
 prachtvolle Neuheiten
 sehr preiswert bei
J. Schneyer
Werderplatz
 Ecke Marienstrasse.
 Rabatt-
 marken.

Karl Billian,
 Uhrmacher
 55 Schützenstrasse 55
 vis-à-vis dem „Auerhahn“.
 Empfehle mein reichhaltiges
 Lager in Gold- u. Silberwa-
 ren, Uhren aller Art, stets einige
 Hundert auf Lager. Feinarbeite,
 300 gekempelt, das Paar von
 12 Mk. an. Großes Lager an
 alle in Sprechapparaten u.
 Blasen, auch auf Teilzahlung.
 Reparaturen unter Garantie zu
 den billigsten Preisen. Feder ein-
 legen und Uhr den 1.20 Mk.,
 Glas aufsetzen 25 Pfg. usw.
 Achtungsvoll
Karl Billian.

Achtung!
 Da die hässliche Brodenfamm-
 lung ihre geschenkte Broden
 wieder an arme Leute verkauft,
 bitte ich, wer Broden hat,
 seine Adresse an **Karl Kreis**
 Morgenstrasse 22, zu senden,
 welche hohe Preise und hohes alles
 läßt ab. 3909

Hausmacher
Rein- und Halbleinen
 für Leib- u. Bettwäsche.
 Gewährte Qualitäten.
 Folge günstiger Abchlüsse sehr
 billig bei 4083
J. Schneyer
 Werderplatz, Ecke Marienstr.
 Rabattmarken.

Unsere
**Spielwaren-
 Ausstellung**

ist eröffnet.

Wir haben in diesem Jahre unsere

Spielwaren-Abteilung

in die besonders dafür geeigneten grossen Räume unserer

1. Etage

verlegt und bieten wir durch die damit verbundene über-
 sichtliche spezialisierte Ausstellung jedes Spiel-
 waren-Artikels eine angenehme und bequeme
 Einkaufs-Gelegenheit.

Schenswerte Dekoration in der 1. Etage

„Drei Märchen.“

Geschwist. Knopf.

Unterhosen
 gestrickt, normal gewebt
 und selbstgemacht
 empfiehlt 5026
Pahr, Kronenstr. 49.

**Original
 Reichel
 Essenzen**
 Marke „Lichterz“

sind die einzig Rechten zur
Selbstbereitung
 von Cognac, Rum, Likören.
 Von Kennern als einzigartig erklärt!
 Sämtliche Liköre der Welt!
 Nur echt nur in Originalflaschen
 für ca. 2 1/2 Str. Preis nach Sorte
 25, 40, 50, 60, 75 Pf. usw.
 Bei 6 Flaschen die 7te gratis.
 Die Destillation im Haushalt
 wertvoll. Rezeptbuch u. Anleitung
 völlig kostenfrei!
Otto Reichel, Berlin SO.,
 Eisenbahnstr. 4.
 Man verlange ausdrücklich „Ori-
 ginal-Reichel-Essenzen“ mit
 Marke „Lichterz“ und weisse
 alles andere zurück!
 Niederlagen durch meine Schilder
 kenntlich, wo nicht, Versand ab
 Fabrik. In Karlsruhe bei
 Wth. Baum, Werderplatz 27,
 Robert Blas, Kaiserstr. 69,
 Otto Fischer, Karstr. 74, W.
 Gofheinz, Luffenstr. 8, Anton
 King, Westend-Drög., Theodor
 Walz, Kurvenstr. 17, Engros-
 Lager: Leopold Siebig, Adler-
 str. 24, Carl Roth, Herrenstr.
 26, Ettlingen: Robert Ruff,
 Karlsruhe: Durlach: Ph.
 Luger. 4980

Südstadt.
Vereinszimmer
 und größerer Saal in der
 Restauration Allenberger zu
 vergeben wozu freundlich einladet
Friedr. Braun, Wirt.

Morgen beginnt
Ziehung
 der Straßburger und Alten-
 burger à 1.—, 11 Stück 10 Mk.
 Nächste Woche Wohlfahrts-
 Lotterie, deren Lose à 3.30 Mk.
 per Stück, noch erhältlich bei
Carl Götz 5036
 Gebeistr. 11/15, Karlsruhe.

**Serien-Rosen sind wieder
 neu sortiert.**

Serie I 4.00	Serie II 6.20	Serie III 7.80
Serie IV 9.25	Serie V 11.50	Serie VI 13.10

Spiegel & Wels.

Prima 1888

Rotwein

per Liter von
48 Pfg.

empfehlen
 die spanische Weinhandlung
Pablo Vidal

Durlacherstr. 38. Rüppurrerstr. 12.
 Rheinstr. 45. Lessingstr. 29.

Naturheilverein Karlsruhe E. V.
 Montag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saal 3
 Waldstraße
Vortrag
 von Frau Clara Wuche, Schrift-
 stellerin aus Merzheim a. R.
 über
**Physischer Einfluss auf Kranke, Uebertragung von
 Willenskraft, Nervenkraft und Gemütsstimmung.**
 Eintritt 30 Pfg. Mitglieder frei. 5024
 Der Vorstand.

Kolosseum, Freiburg
 beim Martinstor.
 Vom 18. bis inkl. 30. November
6 Tau-Kwais, echte Chinesen
 in noch nie gesehenen Leistungen.
Neu für ganz Europa! Grosse Weltattraktion!
 Ferner Les Carlys, Salon-Dressur-Akt, wurde in Freiburg
 ähnlich noch nicht gezeigt. **Carl Cords**, ehem. Grossh.
 Bad. Hofoperasänger. **François Rivoli!!**
L. Clermont, Komiker. **The Elgonas**, kom.
 Akrobaten auf dem Kinderspielplatz. **Lilli Baretta**,
 m. d. kleinsten Schuhplattler der Welt! **Mar-
 querite Milár!** Da die 6 Chinesen nur mit
 ganz ungewöhnlichen Kosten nach Freiburg gebracht
 werden konnten, versäume niemand, sich von der Gross-
 artigkeit derselben zu überzeugen. **Als Zugabenummer:**
Kinematograph in höchster Vollendung.
Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von vorm.
11-12 1/2 Uhr an der Kolosseumkasse. Sonntag, 17. Nov.
einzigster Sonntag in diesem Programm mit
Frühkonzert, Nachmittagsvorstellung und
Abendvorstellung, weil Sonntag, 24. Nov. gesetzl.
 die Vorstellungen ausfallen müssen. 5019

**Sonntagsruhe in den
 Apotheken.**
 Morgen Sonntag nachmittag
 geöffnet:
 Adlerapotheke,
 Friedrichsapotheke,
 Dirichthapotheke,
 Hofapotheke,
 Löwenapotheke,
 Söfienapotheke.

Lodenjoppen
 Weidland 9.80 Mk. S
 Nordpol 14.— Mk. S
 Eigenes Fabrikat
Pahr, Kronenstr. 49

Prima 5020
**Delikates-
 Sauerkraut**
 per Pfund 10 Pfg.
 empfiehlt 5090
A. van Venrooy,
 Ecke Leopold- u. Söfienstr.
 Rabattmarken.
Kanarienhähne fl. Sänger
 St. Seifert
 billig zu verkaufen. Näheres bei
 Eb. Sed. Marienstr. 2. 4. St.

junges Fleisch
 das Pfund 68 Pfg. zu haben bei
Andr. Baff, Mehgerri,
 Ecke Augusten- u. Scherstr.
 Telefon 1964.
Gestricke Westen
 kauft Du am vorteil-
 haften bei 5027
Pahr, Kronenstr. 49

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.
Karlsruhe.

Samstag, den 16. November, abends halb 9 Uhr,
in der Restauration Währlein, Kaiserstraße 13.

Mitgliederversammlung

mit Vortrag über: „Die Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahnen“. Referent: Landtagsabgeordneter und Redakteur Wilhelm Kollb.

Durlach.

Samstag, den 16. November, abends punkt halb 9 Uhr,
im Gasthaus zum Lamm

Mitgliederversammlung

mit Vortrag des Kollegen Sebastian Lauterbach, Bezirksleiter aus Stuttgart, über: „Die kulturellen Aufgaben der Gewerkschaften“.

Rastatt.

Samstag, den 16. November, abends halb 9 Uhr,
im Gasthaus zum Rappen

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Gewerkschaftliches. 2. Vortrag: „Das Problem der Ein- und Auswanderung“. Referent: Kollege E. Hader aus Karlsruhe.

Ettlingen.

Samstag, 16. November, abends punkt halb 9 Uhr,
im Gasthaus zum Löwen

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Vortrag über: „Erfahrungen in fernen Weltteilen“. Referent: Kollege B. Koch aus Karlsruhe.

Bretten.

Samstag, den 16. November, abends halb 9 Uhr,
im Gasthaus zum Engel

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Vortrag über: „Die Krankenversicherungs-Gesetzgebung“. Referent: Kollege Paul Hurschig-Karlsruhe.

Gaggenau.

Die nächste

Mitgliederversammlung

findet Mittwoch, den 20. November, abends halb 9 Uhr,
in der Volkshalle statt.

Am Sonntag, den 17. November finden in nachfolgenden Orten

Öffentl. Metallarbeiter-Versammlungen

- Gelnhausen, mittags 4 Uhr, im Adler.
- Weinstadt, mittags 3 Uhr, im Ochsen.
- Wiesbaden, abends 8 Uhr, im Löwen.
- Wiesbaden, mittags 3 Uhr, in der Kanone.
- Wiesbaden, abends 6 Uhr, im Lamm.
- Wiesbaden, mittags 3 Uhr, im Deutschen Kaiser.
- Wiesbaden, mittags 3 Uhr, im Schwanen.
- Wiesbaden, abends 6 Uhr, im Fische.

Tagesordnung in allen Versammlungen: „Die Entwicklung, Kampf und Erfolge des deutschen Metallarbeiter-Verbandes“. Referenten: Die Kollegen B. Koch, Paul Hurschig, Rudolf Grotz, Georg Gagnmann und Christian Horst. Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet.

4975 Die Ortsverwaltung.

Gesangverein Cassalia

Karlsruhe.

Kommenden Sonntag, 17. November, nachmittags 3 Uhr
beginnend, in den „3 Linden“ in Mühlburg

Volklieder-Abend

verbunden mit humoristischer Familienunterhaltung und
darauf folgendem Tanz.

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder, sowie
Freunde unseres Vereins freundlichst ein. Eintritt für Nicht-
mitglieder pro Person 20 Pf. Programme zum gleichen Preis
berechtigten zum Eintritt und sind bei unseren Mitgliedern, sowie
am Saaleingang erhältlich. 4955

Deutsch. Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 23. November, abends 8 Uhr,
findet in Saale der Restauration „Währlein“, Kaiser-
straße 13, unser

20. Stiftungsfest

verbunden mit Theater-Aufführung, Konzert,
Gesang und Tanz,

statt. Eintritt 20 Pfg. 5002

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde
und Gönner unserer Sache freundlichst ein

Der Vorstand.

Liebe Minne

Es freut mich sehr dich mit Minne
Minne zu uns kommt so wie wir sind
so schön mit uns und so schön
man wie in Minne kommen wir
bei dir nur. Ich sehr wie wir
sind. Das ist ganz schön von uns
Minne so wie wir gehen ins Minne
man und wir sind so schön
man und schön. Die Minne sind
Hills sind so schön. Die Minne
du wie wir nicht gehen. und
du wie wir Minne. und man
kommt dann gehen wir wie wir
sind. Ich wie wir gehen wir
weil

Es freut mich sehr dich zu sehen
Lini.

Räumungs- Ausverkauf

wegen Umbau.

20 bis 50%

Preisermässigung

Adolf Stein

Herren- u. Knabengarderobe

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz.

Union-Brauerei empfiehlt ihre vorzüglichen, rezenten und wohl-
bekömmlichen
ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
Karlsruhe Telephon 264. in der Brauerei auf Flaschen gefüllt.

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt!
Ohne jede Arbeit stets trinkfertig.
Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.

Überall zu haben.

Alleinige Fabrikanten:
Süddeutsche Nahrungsmittelwerke, Freiburg i. Br.